

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Ferner: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Ferner: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Händler und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-M.,
Einzelnummer 10 R.-M. Sonntagsnummer 15 R.-M., durch
die Post 3 R.-M. Porto. — Poststelle Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 11. Mai 1927

Anzeigenpreise: Die einmalige Coloniezeitung aus dem
Reg.-Brs. Bereich 20 R.-M. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-M. Stellenangebote Arbeitnehmer 15 R.-M.,
Heiratsangebote, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-M.
Im Anschl. an den Schriftteil (Fell. 98 mm br.) 120 R.-M.

Warschau-Paris-Berlin.

Neue Unterredung Dr. Riehs mit Briand.

Paris, 10. Mai. (Drahin.) Botschaftsrat Dr. Riehs hatte heute wiederum eine Unterredung mit Außenminister Briand, die eine Fortsetzung des jüngst begonnenen allgemeinen Ge- banktaustausches über laufende Fragen bilde.

Das Auswärtige Amt in Paris ist wieder einmal Mittelpunkt des politischen Interesses. Hier laufen die Fäden zusammen, die dazu gesponnen werden, die Politik der deutsch-französischen Verständigung weiterzuführen. Um mancherlei geht es bei dieser Unterhaltung zwischen Briand und Dr. Riehs, der noch auf einige Wochen den erkrankten Botschafter von Hoesch zu vertreten hat. Nicht nur um die Frage der Verminderung der Besatzungskräfte im Rheinland. Wenn ihr auch das Hauptgewicht beigemessen wird.

Man war doch etwas erstaunt, daß man es in der Wilhelmstraße für richtig gesunden hat, diese Frage überhaupt aufzuwerfen. Denn man war eigentlich darauf eingestellt, daß nach Locarno und nach Thoiry nicht mehr um Zahlen gesiecht zu werden brauchte. Vielleicht hatten Stresemann und Briand die Offenlichkeit zu stark dafür engagiert, daß in der Atmosphäre des Vertrauens, die von Locarno und Thoiry ausgehen sollte, nur noch die ganz großen politischen Fragen auszutragen wären und daß Kleinigkeiten ihre selbstverständliche Regelung finden würden. Sie hatten zu wenig mit den Kräften gerechnet, die nun einmal heute einen maßgeblichen Einfluß auf den politischen Kurs haben und drüben gewonnen haben. Und mit denen — das wird von Tag zu Tag immer deutlicher — die hochpolitischen Fragen, die nur großzügig gelöst werden können, nicht zu lösen sind. Daraus erklärt sich wohl, daß es sowohl um Dr. Stresemann wie auch um Briand bedenklich still geworden war in den letzten Monaten. So bedenklich still, daß der ruhige Beobachter der politischen Entwicklung manchmal in banger Sorge die Frage aufwarf, wie lange das so weitergehen könne.

Und diese Sorge erweist sich immer mehr als berechtigt. Heute ist man wieder so weit, daß man an die kleinen Fragen die größten Kräfte wendet. Gewiß, jeder Mann, der von der fremden Besetzung die deutschen Lande in der westlichen Grenzmark endgültig verläßt, zählt mit und trägt dazu bei, die Lasten der rheinischen Bevölkerung der noch besetzten Gebiete zu vermindern. Man kann im Interesse des besetzten Gebietes nur wünschen, daß die Verhandlungen über die Herabsetzung der Besatzungskräfte nicht erfolglos bleiben. Aber — im Grunde ist es doch schließlich gleichgültig, ob in den noch besetzten Zonen 25 000 Mann fremder Truppen mehr liegen oder weniger, solange damit die Besetzung nicht völlig abgebaut wird. Es ist eine bittere Feststellung, die man aber, so schwer sie auch fällt, treffen muß, wenn man sich verantwortlich dafür fühlt, daß nur eine Politik ins Große den Weg ebnet zur endgültigen Beseitigung der unfruchtbaren Spannungen zwischen Frankreich und Deutschland.

Nun gut. Vorläufig wagt man sich an das Raumungsproblem noch nicht heran. Zwischen Briand und Dr. Riehs spielt vorerst noch die Besatzungskräfte,

und die militärischen Mathematiker wenden wieder ihre Künste auf, um jeden Mann als unabkömlich für die Sicherheit Frankreichs zu reklamieren. Diese Mathematiker sind übrigens im Augenblick mehr als die bloßen Advokaten der französischen Nationalisten. Es ist ein offenes Geheimnis, daß gegenwärtig der Draht zwischen Paris und Warschau sehr stark in Anspruch genommen ist . . .

Die Polen haben nämlich — es bleibe dahingestellt, ob aus eigener Initiative heraus — inzwischen festgestellt, daß das neueste Schlagwort der französischen Nationalisten: "Frankreichs Sicherheit liegt heute an der Weichsel" auch eine ganz gute Grundlage für ihre eigene Geschäftskonjunktur werden kann. Und so haben sie es verstanden, daß heute in Paris sehr energisch der Wunsch vertreten wird, Deutschland möge gestatten, daß militärische Vertrauensleute Frankreichs nachprüfen, ob Deutschland auch an den Ostfestungen die Korrekturen vorgenommen hat, die es seinerzeit zugesagt hat. Man wird in der Wilhelmstraße wohl oder übel in dieser Frage nach einem modus vivendi suchen müssen.

Man kann weiß Gott nicht sagen, daß auch in den kleinen Dingen die Situation für Deutschland erhebend genannt werden kann. Es reicht förmlich nach einer völligen Isolierung Deutschlands innerhalb der europäischen Politik. Wer wundert sich darüber? Die Wilhelmstraße muß doch Grund zu der Bitte haben, man möge den Berliner Stahlhelmtag nun endlich als erledigt ansehen. Wir können uns freilich denken, daß die Stellung der deutschen Botschaft in Paris nicht gerade mit solchen überflüssigen Kundgebungen gestärkt wird. Wir haben auch nie daran gezweifelt, daß Berlins Ausflug nach Beuthen nicht gerade zur Förderung einer notwendigen deutsch-polnischen Verständigung beitragen würde. Dr. Stresemann wird wohl wissen, warum er in öffentlicher Rede den Justizminister Hergt sowohl über die rechtliche wie über die politische Bedeutung von Locarno aufgklärte hat. Dr. Stresemann fühlt sehr deutlich — das beweisen seine jüngsten Ausführungen vor der Offenlichkeit —, daß die Extratouren der deutsch-nationalen Minister, Abgeordneten und Zeitungsschreiber geeignet sind, die außenpolitischen Verhältnisse noch erheblich zu vermehren. Und wenn es ihm nicht gelingt, diesen Herrschaften endgültig den Mund zu stopfen, dann werden schon die nächsten Wochen beweisen, daß zwischen Paris und Berlin eine Atmosphäre sich zu entwickeln droht, in der nicht einmal die politischen Fragen von geringer Bedeutung zur Reise kommen können. Der Abgeordnete Stresemann hat schon einmal in schwieriger Lage erkannt, wie gehandelt werden mußte. Er wurde damals Reichskanzler. Überblickt er heute die Situation?

England verzichtet auf Zwangsmahnahmen.

Chamberlain's Dreh.

London, 10. Mai. (Drahin.)

Außenminister Chamberlain, der bis vor wenigen Tagen sich bemüht hat, die anderen Mächte für eine Drohnote an die nationalistische Regierung in Hanau zu gewinnen, hat plötzlich, nachdem er die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen erkannt hat, das Steuerruder herumgeworfen. Im Unterhause hat er erklärt, daß England die Zwischenfälle von Nanjing auf sich verüben lassen

und seine neue Note an den Außenminister Tschent senden werde. General Tschangelschel, der wahre Machthaber im Süden, habe die wirklich Schuldigen, die kommunistischen Agitatoren, mit beispieloser Strenge gestraft. Die Bluttat von Nanking habe damit ihre Sühne gefunden. Mit Herrn Tschent in Hankau zu verhandeln habe keinen Sinn. Tschent und die Hankauer Regierung haben ihre beherrschende Stellung verloren, haben nur noch ein kleines Häuflein Menschen hinter sich und nichts mehr zu sagen. Die anderen Regierungen seien aus ähnlichen Gründen zu der gleichen Schlussfolgerung gelangt. Unter diesen Umständen beschäftige die britische Regierung nicht, eine weitere Note an Tschent zu richten. Sie habe hier von den anderen Mächte benachrichtigt und hinzugefügt, daß die britische Regierung sich hinsichtlich der Zukunft und besonders bezüglich irgendwelcher weiterer Verbrechen, die etwa gegen die britische Flagge, britische Staatsangehörige und britisches Eigentum begangen würden, alle Handlungsfreiheit vorbehalte.

Die Beschneidung der Osthilfe.

Protokoll des

preußischen Landwirtschaftsministers.

Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger hat auf seiner Besichtigungskreise durch Oberschlesien in ähnlicher Weise wie der preußische Ministerpräsident gegen den Plan der Reichsregierung, auch bei der Verteilung der Grenzfonds wieder die verhältesten Bahnen zu bevorzugen, Stellung genommen. Er führte auf einem Empfangsabend in Oppeln u. a. aus:

Im letzten Jahre sind erstmals nachdrücklich unterstellt durch das Preußische Staatsministerium, Reichsmittel für den preußischen Osten bereitgestellt worden. Hier handelt es sich darum, daß durch die Grenzänderung betroffene Gebiete eine Entschädigung zu gewähren. Verluste an Gebiet, Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehr, sozialen und kulturellen Wohlfahrtseinrichtungen sind durch die Grenzziehung so unerhöht gestiegen, daß die Umgestaltung der durch den Versailler Vertrag verstümmelten Landesteile ohne weitgehende finanzielle Mitwirkung des Reiches schlechterdings unmöglich ist. Ich selbst habe im Januar d. J. eine gegen die Mittel des Sofortprogramms 1926 höhere Reichssumme beantragt, und nun wird bekannt, daß von den 25 Millionen, die im Reichsstatat 1927 als einmalige Beihilfe für wirtschaftlich oder kulturell besonders bedrängte Grenzgebiete stehen, 10 Millionen an Bayern, Baden und Sachsen zur Verteilung kommen sollen, sodaß auf die östlichen Grenzgebiete Preußens und die Nordmark nur 15 Millionen entfallen. Gegen eine solche Verteilung hat sich das Preußische Staatsministerium gewandt und darauf hingewiesen, wenn Baden die gleiche Summe erhalten soll wie die abgetrennte, schwer um ihr Dasein ringende Provinz Ostpreußen, oder das Land Sachsen wie die aufs Schwerste bedrängte und geschädigte Provinz Oberschlesien, oder die aus unzähligen Wunden blutende Grenzmarke Posen-Westpreußen etwa nur die Hälfte der Bahnen zugeschobenen Summe, so sei das wohl geeignet, größte Beunruhigung hervorzurufen.

Leider sind, abgesehen von den schönen Worten des Vizekanzlers Herdt, noch keinerlei Anzeichen dafür zu verspüren, daß die Reichsregierung ein Einsehen und dem Osten das gewähren wird, worauf der Osten einen Anspruch hat.

Wirtschaftsfragen im Landtag.

Arbeiter und Arbeitgeber sollen die Wirtschaft gemeinsam aufbauen.

Der Landtag begann am Montag die Aussprache über die Handels- und Gewerbeverwaltung. In seinem umfangreichen, in 50 Anträgen niedergelegten Programm zu diesem Etat fordert der Hauptratschuss leichtere Kreditmöglichkeiten für den gewerblichen Mittelstand, Wiederaufbau-Darlehen für die namentlich im Osten verdrängten Gewerbetreibenden und Zusammensetzung der staatlichen Elektrizitätswerke etwa nach dem Muster der "Preuhag".

In der Debatte stand der von dem Sozialdemokraten Österroth an die Unternehmer gerichtete Appell auf ein friedliches Zusammenwirken zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, der noch erheblich stärker von dem Zentrumredner Hager betont wurde, bei dem Deutsch-Volkspartei Heidenreich freudige Aufnahme in den Worten, daß wir alle aufbauenden Kräfte, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nötig hätten, um durch ihren Zusammenschluß die deutsche Wirtschaft wieder in die Höhe zu führen.

Bemerkenswert ist noch, daß die sogenannte "Konsumfirma" insbesondere vom Zentrum und der Deutschen Volkspartei mit sehr kritischen Bemerkungen bedacht wurde, wobei letztere hervorhob, daß es sich hier in Wahrheit um ein

Bumppsystem handle, das viele Familienväter durch die Leichtigkeit, Schulden machen zu können, in wirtschaftliche Gefahr bringen müßt. Der Minister wurde aufgefordert, in diesem Sinne vor der Konsumfinanzierung zu warnen.

Auf die an der privatwirtschaftlichen Tätigkeit der öffentlichen Hand von den bürgerlichen Parteien geübte Kritik ging der Handelsminister Dr. Schreiber in seiner Rede in dem Sinne ein, daß er erklärte, die öffentliche Hand solle sich nur in den sogenannten Verpflegungsbetrieben, wie Elektro- und Gaswirtschaft, sowie da betätigen, wo besonders soziale Interessen vorliegen, z. B. also im Bergbau. Allgemeine Konkurrenz dürfe die öffentliche Wirtschaft insbesondere dem Gewerbe und dem Handel nicht machen. Um die jetzigen Überspannungen etwas zu mildern, könne man vielleicht erwägen, auf die Kapitalertragssteuer zu verzichten, derart, daß man sie in gewissem Umfang bei der Einkommensteuer bereits mit berücksichtigt. Der Minister bekannte sich zu der Ansicht, daß der Staat einen staatsfreudigen und blühenden Mittelstand brauche. Er setzte sich für seine alte Idee umfangreicher Siedlungen namentlich im Osten ein und konstatierte, wie dies auch die meisten Redner getan hatten, daß zwar die Lebenshaltung des Volkes noch nicht ganz befriedigend, daß aber sichtbare Fortschritte in der Besserung der wirtschaftlichen Lage zu erkennen seien. Zur vollen Gesundung sei die Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft und der Arbeitnehmer sowie ein lebendiger Gütertausch mit den Nachbarn unter der Parole: Abban der Bollschranken! erforderlich. Die Kreditwünsche des Mittelstandes finden beim Minister Verständnis, wobei er auf die gestiegenen Sparkassen-Einlagen verweist.

Am Dienstag wird die Aussprache fortgesetzt.

Die Polizeiarbeit am Stahlhelmtag.

Der Dank des Polizeipräsidenten.

Der Polizeipräsident von Berlin, Börgel, gibt in der Vossischen Zeitung die folgende Zusammenstellung über die polizeiliche Tätigkeit am Stahlhelmtag: Insgesamt wurden 13 486 Beamte eingesetzt. Zum Schutz der Bahnhöfe waren 3450 Beamte erforderlich, zum Schutz der Stahlhelmqartiere 1600. Die Züge zur Kundgebung am 8. Mai wurden von 205 Kommandos bei einer durchschnittlichen Stärke von je 30 Beamten begleitet. 295 Polizeiautofahrzeuge mußten verwandt werden, die insgesamt 30 255 Kilometer gefahren sind und einen Brennstoffverbrauch von 10 140 Litern hatten. Außerdem mußte, da bei den erheblichen Anforderungen der Polizei Wagenpark nicht ausreichte, in beschränktem Maße auf gemietete Fahrzeuge zurückgegriffen werden, die allerdings in der Hauptsache für den Transport der Verbündeten zu den einzelnen Dienststellen benutzt wurden. Diese gemieteten Kraftfahrzeuge, deren Zahl 32 betrug, haben zusammen 2212 Kilometer gefahren bei einem Brennstoffverbrauch von 1350 Litern.

Waffen und Wurfschüsse haben 28 mal stattgefunden. 12 davon waren ohne Erfolg, wogegen in 16 Fällen Pistolen, Schlagringe, Messer, Stöcke und dergl. gefunden wurden. Zwangsgestellt wurden insgesamt 833 Personen, und zwar 129 Mitglieder der Kommunistischen Partei, 21 Mitglieder der aufgelösten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, 8 Stahlhelmmitglieder, 5 Reichsbannerleute und 676 Personen, bei denen Parteizugehörigkeit nicht festzustellen war.

Verletzt wurden insgesamt 28 Personen, davon 6 Stahlhelmlinge schwer und 17 leicht, 2 Nationalsozialisten schwer, 1 Kommunist leicht und zwei angeblich parteilose Personen, davon eine schwer und die andere leicht. Zu ernsten Zwischenfällen ist es dank der vorbeugenden Tätigkeit und der mustergültigen Haltung meiner Beamenschaft nicht gekommen.

Der Polizeipräsident hat in einer besonderen Verfügung den Polizeibeamten für ihre ausgezeichneten Dienstleistungen während der Stahlhelmkundgebungen seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

*

Die Wirkung.

London, 10. Mai. (Drahin.) Wie zu erwarten war, beurteilt alles, was deutschfeindlich eingestellt ist, den Stahlhelmtag redlich aus. In einer Rede auf dem Jahresessen der englisch-französischen Gesellschaft in Birmingham sagte Lord Derby, die Berichte über den Aufzug der Stahlhelmlinge in Berlin ließen erkennen, daß die Tage des Kampfes noch nicht vorbei sind. Denen, die Krieg wollen, müsse man begreiflich machen, daß sie für diesen Krieg zu bezahlen haben würden und die englisch-französische Freundschaft müsse in jeder Hinsicht erhalten und gestärkt werden.

Die Nationalsozialisten hören nicht auf. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin hatten sich am Montag abend circa 30 Nationalsozialisten zum Empfang ihres Führers Dr. Göbbels eingefunden. Die Polizei zerstreute sie und nahm 9 Personen fest. Fünf Teilnehmer eines nationalsozialistischen Demonstrationszuges, den die Polizei an der Potsdamer Brücke auflöste, wurden ebenfalls zwangsgestellt.

Polens Kampf gegen die deutschen Schulen.

Anstelle der Behörden tritt der Westmarkenverein.

□ Kattowitz, 10. Mai.

Wer nach den letzten Erklärungen des polnischen Woiwoden in Kattowitz, Graczinski, dem Präsidenten Galander gegenüber über die restlose Durchführung der Genser Vereinbarungen gehofft hatte, daß nunmehr die polnischen Behörden sich auch wirklich zu einem lokalen Verhalten im Sinne der Genser Konvention versehnen würden, der wird jetzt eines Besseren belehrt. Bisher war es so, daß der Kattowitzer Woiwode als Vertrauensmann des Westmarkenvereins nach den Anweisungen dieser Kampforganisation seine Maßnahmen gegen das Deutschland und vor allem gegen das deutsche Schulwesen erließ. Jetzt hat man die Methoden gewechselt, das Ziel aber aufrechterhalten. Nicht der Woiwode, also die polnischen Behörden, führen nach außen hin den Kampf gegen die deutschen Schulen, sondern der Westmarkenverein.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Westmarkenverein an seine sämtlichen Ortsvereine in Ost-Oberschlesien ein Flugblatt versandt, das als streng vertraulich bezeichnet wird und das die Empfänger nicht aus der Hand zu geben verpflichtet worden sind. Dieses Flugblatt ist als eine Art Operationsplan gegen das deutsche Schulwesen anzusehen. Die Vorsitzenden der Ortsvereine erhalten ganz genaue Anweisungen, wie sie den Kampf gegen die deutschen Schulen organisieren sollen. Zunächst wird ihnen empfohlen, Verbindung mit den Schulleitern herzustellen, weil diese die Anmeldungen für die polnischen und deutschen Schulen erhalten und diese Listen den Vertrauensleuten des Westmarkenvereins zur Verfügung stellen sollen. Weiter wird ein genauer Plan für die Agitation zugunsten der polnischen und gegen die deutschen Schulen aufgeworfen, wobei die Vertrauensleute aufgefordert werden, bei ihrem Auftreten nach außen hin peinlichst den Eindruck zu vermeiden, als ob sie mit den Behörden in Verbindung stünden oder im Einvernehmen mit den Behörden handelten.

Offenbar soll für die polnische Schule besonders unter Hinweis darauf agitiert werden, daß die Kinder in der deutschen Schule weder richtig Deutsch noch richtig Polnisch lernten, und daß Aussicht auf Aufnahme in den polnischen Staatsdienst nur habe, wer die polnische Schule durchlaufen habe. Die Geistlichen, deren polnischer Überzeugung man sicher sei, sollen aufgefordert werden, auch in der Kirche Agitation für die polnische Schule zu treiben. Alle Eltern, die ihre Kinder in die deutschen Schulen anmelden — die Listen liefern die Schulleiter — sollen die Aufforderung zur Anmeldung in die polnischen Schulen erhalten. Die Anmeldungen zu den polnischen Schulen sollen genau kontrolliert werden, und wenn die Anmeldefrist abgelaufen ist, sollen die Eltern aller nicht zur polnischen Schule angemeldeten Kinder noch eine besondere Aufforderung erhalten unter Hinweis darauf, daß nachträgliche Meldungen noch entgegengenommen werden. Endlich sollen die Vertrauensleute Listen der für die Wicht zur Anmeldung in die polnische Schule hingewiesen werden. Endlich sollen die Vertrauensleute Listen der für die deutschen Schulen angemeldeten Kinder beschaffen und dabei Name, Stand und Arbeitsstelle der Väter angeben. Falls die örtlichen Schulleitungen sich weigern, bei dieser Agitation behilflich zu sein, sollen die Vertrauensleute den Hauptvorstand benachrichtigen. Einwandsfrei sagt die geheime Instruktion, daß auch mit wirtschaftlichem Druck nachgezozen werden soll, wo andere Mittel versagen. Die Anordnung, daß die Listen der für deutsche Schulen angemeldeten Kinder unter Angabe des Vor- und Zunamens des Vaters und des Ortes seiner Beschäftigung an den Westmarkenverein zu überliefern sind, bedeutet klar, daß, was rohe Gewalt nicht vollendete, die Arbeitgeber zu Stande bringen sollen. Den Erfolg dieser Arbeit sieht man in weiteren Entlassungen deutscher Arbeiter.

Ein neuer Appell des Deutschen Volksbundes an die Gemischte Kommission ist erfolgt, doch besteht wenig Aussicht auf Aenderung der polnischen Politik gegenüber den Minderheiten.

*

Der Wahlterror in Ost-Oberschlesien.

Rückgang der deutschen Stimmen bei den Kommunalwahlen.

Die am Sonntag in sechs polnischen Orten durchgeführten Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen haben teils durch den von dem Westmarkenverein, den Aufständischen und den Behörden ausübten Druck auf die Wähler, nämlich infolge der Drohung mit dem Verlust der Stellung, nicht zuletzt infolge der an zwei Orten vorgenommenen Verhaftungen von drei deutschen Kandidaten dazu geführt, daß die deutsche Stimmenzahl zurückgegangen

ist. In fünf von sechs Orten, die bei den Hauptwahlen vom 14. November v. J. eine deutsche Mehrheit aufwiesen, haben jetzt die Polen die Stimmenmehrheit. Die deutsche Mehrheit ist nur in Alt-Neften, Kreis Tarnowitz, bestehen geblieben, wo 199 deutsche und 124 polnische Stimmen abgegeben wurden gegen 222 deutsche und 110 polnische Stimmen am 14. November v. J. Im übrigen ist das Ergebnis folgendes:

	Stimmenzahl:	deutsch	polnisch
Chvalowitz, Kreis Rybnik	520	831	
Neu-Neften, Kreis Tarnowitz	257	310	
Sowis	79	292	
Naklo	347	507	
Radzionkau	1411	3980	

In Gierałtowitz, Kreis Rybnik, wurde die Wahl verschoben. In Ober-Schierau wurde die deutsche Liste, obwohl rechtzeitig eingereicht, von dem Gemeindevorsteher zurückgewiesen. Von den verhafteten drei Kandidaten in Radzionkau und Neu-Neften sind zwei am Sonntag wieder freigelassen worden, ohne daß sie erfahren, weshalb sie verhaftet worden sind. Der Spitzenkandidat in Radzionkau ist noch in Haft.

Rauscher kommt nach Berlin.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, wird noch in dieser Woche nach Berlin kommen, um mit den maßgebenden Stellen, besonders aber auch mit dem Außenminister, über die weitere deutsche Stellungnahme zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu beraten. Ursprünglich war sein Besuch bereits für Montag vorgesehen, man nimmt an, daß er mit Rücksicht auf die Reise des Ministers wegen des Stahlhelm-tages nun erst Mitte der Woche in Berlin eintreffen wird.

Krise im Rechtsblock.

Das Zentrum gegen die Deutschnationalen.

Die Gegensätze in der Regierungskoalition, zu deren Ausgleich morgen der Ausschuß der Regierungsparteien zusammentritt, sind am letzten Sonntag in einer Fülle von Reden, nicht nur in der außenpolitischen Entschuldigungsrede Stremanns, zum Ausdruck gekommen. Während in Berlin der Deutschnationalen Parteitag eine kleine monarchistische Demonstration veranstaltete und in Rostock Graf Westarp, der Führer der Deutschnationalen, aus seiner monarchistischen Überzeugung kein Hehl mache, kamen auf dem rheinischen Zentrumsparteitag in Köln mit einer für Zentrum und Konservativen großen Deutlichkeit die Stimmen und Missstimmungen innerhalb der jüngsten Regierungskoalition zum Ausdruck. Besonders scharf bescheinigte der Abg. Lauter der Deutschnationalen, daß sie recht unzuverlässige Koalitionsgenossen seien, und gegenüber den Deutschnationalen Bemühungen, in der Frage des Republikschutzes zu einer im Deutschnationalen Sinne günstigen Lösung zu gelangen, betonte Abg. von Guérard, daß die Republik es selbstverständlich ablehne, eine neue Agitationsquelle gegen ihren Bestand zu schaffen. Das heißt, das Zentrum vertritt entschieden den Standpunkt, daß die Bestimmungen gegen die Rückkehr des Kaisers bis auf weiteres, man sagt, auf mindestens zwei Jahre, verlängert werden müssen. Besonders scharf wandte sich dann der Außenpolitiker des Zentrums, Professor Kaas, gegen jede außenpolitische Kraftmeierpolitik. Er empfahl unter nicht mißzuverstehendem Hinweis auf Hergis Beuthener Rede, die Fragen der Ostpolitik mit besonderer Vorsicht zu behandeln, warnte vor dem Ruf nach dem starken Manne, weil dadurch nur das Vertrauen in Deutschlands Besändigkeitspiel auf Spiel gesetzt werde, und erklärte gegenüber der Deutschnationalen Stremanns-Rede, daß Rückwirkungen aus dem Locarno-Vertrage nur von den Männern zu erzielen seien, die vor der Welt als ursprüngliche Träger und Verfechter des Verständigungsgedankens daständen. Nehmen wir noch hinzu, daß ein vierter Zentrumsführer, der bekannte Abg. Joos, jede einseitige Bürgerblockpolitik mit allem Nachdruck ablehnte, so erkennt man unzweideutig, daß, so wie Stremann und seine Deutsche Volkspartei, auch das Zentrum den Entschluß gesetzt hat, die Deutschnationalen von ihrer Volksversammlungsbegeisterung zu einer nüchternen Erfassung der nächsten Aufgaben zu bringen. Das ist das Zeichen, in welchem der Reichstag nach der Stahlhelm-Parade wieder an die ernste Arbeit des Tages geht.

Präsidentenwahl in der Tschechoslowakei.

Die Stellung der deutschen Parteien.

□ Prag, 9. Mai.

Eine der interessantesten Persönlichkeiten der Gegenwart ist ohne Zweifel der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Masaryk. Aus dem Nichts hat er sich durch eigene Kraft zum Professor an der tschechischen Universität in Prag herausgearbeitet. Von dem Tage an, wo er als jung-tschechischer Abgeordneter seiner Heimatstadt den Kampf für die Tschechen im Wiener Parlament aufnahm, bis heute in seinem 77. Lebensjahr, hat er für sein Vaterland gearbeitet und

gelitten. Schon als Professor in Prag hatte er manche Anfechtung von der Wiener Regierung zu erdulden. Bei Kriegsausbruch mußte er wegen seiner Einwirkung auf die tschechischen Soldaten fliehen, hielt sich längere Zeit in der Schweiz, England und Frankreich auf und wurde dann in Amerika einer der intimsten Freunde des Präsidenten Wilson. Dauernd war er im Interesse seiner engeren Heimat bemüht, den Nationalkampf gegen die österreichisch-ungarische Monarchie zu organisieren. So brachte er es durch seinen Eifer dahin, daß die tschechischen Gefangenen die Lager der Entente verließen und sich zu Legionen vereinigten, um den Kampf für ihr engeres Vaterland gegen Österreich zu führen. Als dann die Tschechoslowakei ins Leben gerufen wurde, wurde Masaryk ihr erster Präsident und wurde zur zweiten Male nach vier Jahren an die Spitze des jungen Staates gerufen. Wohl steht in der Verfassung der Tschechoslowakei, daß nur eine einmalige Wiederwahl des Präsidenten gestattet ist. Durch einen allgemeinen Beschuß der gesetzgebenden Körper soll aber diese Bestimmung auf Masaryk keine Anwendung finden. Lahmlich, ein Beweis großer Dankbarkeit seines Volkes, daß ihm außerdem eine Spende von 10 Millionen Kronen und das Schloß in Lana verehrt, um sein Alter sicherzustellen.

Ende dieses Monats ist die zweite Wahlzeit Masaryks abgelaufen. Es gilt, ihn wiederzuwählen. Aber die frühere Hoffnung seiner Anhänger, daß die Wahl ohne besonderen Kampf erfolgen würde, hat sie nicht erfüllt. Awar ist ein anderer ernsthafter Präsidentschaftskandidat nicht vorhanden, doch ist mit Schwierigkeiten zu rechnen. Immerhin ist es für Masaryk gut, daß die Wahl nicht von dem ganzen Volke vollzogen wird, sondern daß nur das Abgeordnetenhaus und der Senat abstimmen. Da es sich im ganzen um 450 Wahlvertreter handelt und eine dreifünftel Stimmenmehrheit notwendig ist, so müßten 270 Stimmen für Masaryk zusammenkommen. Die jetzige tschechisch-deutsche Regierung umfaßt nur 245 Stimmen. Masaryk bedarf somit der Mitwirkung der tschechischen Sozialisten, die ihm auch von vornherein sicher sind. Auf der anderen Seite aber ist es noch nicht entschieden, ob die Regierungsparteien geschlossen für den alten Präsidenten eintreten werden.

Die Entscheidung liegt daher mehr oder weniger bei den deutschen Parteien. Diese haben bekanntlich bis zum letzten Sommer grundsätzlich in der Opposition zu der Regierung gestanden. Erst im Mai 1926 sind sie in das Ministerium Schechla eingetreten. Die Christlich-Sozialen haben zwar an der Geschäftsführung Masaryks manches auszuüben, aber die Deutschen sind nun einmal nicht stark genug und werden von anderen Parteien, die ebenfalls gegen die Tschechen sind, nicht genügend unterstützt, als daß sie einen eigenen Bewerber aufstellen können. Sie werden daher voraussichtlich für Masaryk eintreten und voraussichtlich mit den übrigen Parteien der Regierung ein Kompromiß schließen, wodurch sie manches für die deutsche Minderheit erreichen können.

So dürfte die Wiederwahl Masaryks trotz allem wohl gesichert sein, trotzdem aber können die jetzigen Vorgänge ihren Eindruck auf den Präsidenten nicht verfehlten. Sein ursprüngliches Ziel, die Tschechoslowakei zu einem tschechischen Einheitsstaat umzu bilden, ist gescheitert, wie zur Genüge die Zusammensetzung des jetzigen Ministeriums zeigt. Die Deutschen haben wohl durch ihr oft geradezu brutales Vorgehen den Deutschen schweren Schaden zugefügt, diese aber auf der anderen Seite wieder geziert und sie zu einer so starken Parteigruppe gemacht, daß sie bei vielen wichtigen Abstimmungen das Jüngste an der Wage gewesen sind und voraussichtlich auch bleiben werden.

Ein Freundschaftsvertrag zwischen Ungarn und Polen?

In gut unterrichteten Warschauer Kreisen wird davon gesprochen, daß bereits in den nächsten Wochen der Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen Ungarn und Polen bevorstehe. Mussolini soll sich seit langem bemüht, Polen für seine Politik zu gewinnen, das aber mit Rücksicht auf Frankreich nicht angreifen wolle. Ministerpräsident Bethlen habe in Rom Mussolini seine Vermittlung angeboten, indem er auf die traditionellen Bande hinwies, die zwischen Ungarn und Polen seit langem bestanden. Mussolini und Bethlen sind der Meinung, daß nunmehr Polen die Gelegenheit ergreifen werde, um aus seiner Isolierung herauszukommen, da es einzehen müsse, daß ihm die Anlehnung an ein mit Deutschland verbündetes Frankreich keine genügende Sicherheit mehr bieten könne.

Deutsches Reich.

— Steuererleichterungen für Schlesien, insbesondere für Landwirtschaft und Gewerbe, hat das Zentrum unter Berufung auf das Frühjahrshochwasser im Landtag beantragt.

— Der Altestenrat des Reichstages hielt Dienstag mittag eine Sitzung ab, die sich mit der Geschäftslage beschäftigte. Der wiedergewählte Präsident Löbe eröffnete die Verhandlungen mit Dankesworten an die Vizepräsidenten für die Arbeitslast, die sie während seiner Präsidentschaft auf sich genommen hätten. Es wurde beschlossen, daß von Mittwoch ab außer kleineren Vor-

lagen das Gesetz zum Schutz der Jugend bei Luftbarkeiten beraten werden soll und daß daran anschließend die Anträge wegen der Portoerhöhung der Post und zur Krisenfürsorge zur Erörterung kommen sollen. Voraussichtlich wird dann die erste Lesung des Spiritusmonopolgesetzes folgen.

— Aus der Untersuchungshaft entlassen wurden die wegen Landesverrats in Untersuchungshaft befindlichen Professor Dr. Diez und Studienrat Dr. Goldmann. Das Verfahren gegen die Beschuldigten soll aber, wie verlautet, trotzdem seinen Fortgang nehmen. Dr. Diez und Dr. Goldmann waren beschuldigt, eine Erfindung auf artilleristischem Gebiet dem Auslande angeboten zu haben. Da beide aber gegen Justizrat Glaß und angeblich gegen den jetzigen Reichsjustizminister Hergt wegen eines Umlaufzettels stark belastendes Material her vorbrachten, wurde vermutet, daß das Verfahren nur dazu dienen sollte, die beiden mundtot zu machen. Die Angelegenheit wird noch weitere Kreise ziehen.

— Die dritte Lesung der Reichsdienststrafordnung wurde im Beamtenausschuß des Reichstages begonnen. An der ursprünglichen Fassung der Vorlage wurden mehrfach Änderungen vorgenommen.

— Der deutsch-völkische Abgeordnete Hade wurde Montag abend in Berlin in der ersten Stunde, als er in einem Auto die Strecke Anhalter Bahnhof-Potsdamer Platz passierte, von einer Menge von Kommunisten, welche die Königgräber Straße entlang zogen, erkannt. Die Demonstranten umringten das Auto, zwangen es zum Halten und versuchten auf Hade einzuschlagen. Eingreifende Polizei führte Hade zu seiner eigenen Sicherheit nach der Potsdamer Bahnhofswache. Nachdem die Menge zerstreut worden war, konnte Hade seinen Weg fortsetzen.

— Das Kirchengesetz über die Anstellung der Vikarin ist gestern von der Generalsynode in dritter Beratung angenommen worden. Die weiblichen Theologen sollen befugt sein zur kirchlichen Wortverkündung in den Kindergottesdiensten und in Bibelstunden, zur Leichtätigkeit an Berufsschulen, zur Seelsorge in der Gemeinde, besonders an der weiblichen Jugend, in Mädchenheimen und in den Frauenabteilungen der Krankenhäuser und Gefangenanstalten. Dagegen ist die Vikarin nicht befugt zur pfarramtlichen Tätigkeit in Gemeindegottesdiensten, zur Verwaltung der Sakramente, sowie zur Vornahme anderer vom Pfarrer im Ordinat zu vollziehenden Handlungen.

— Auf der Tagung der Generalsynode wurde am Montag das Gesetz über Anstellung und Versorgung der Kirchen-Gemeindebeamten, das eine Anpassung an das Staatsbeamtenrecht vorsieht, angenommen.

— Preußen und das Reichsschulgesetz. Auf einen Antrag des Preußischen Landtags, in dem das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung dazin einzutreten, daß tunlichst bald das Reichsschulgesetz vorgelegt werde, hat das Preußische Staatsministerium geantwortet, daß dem Interesse an baldiger Vorlegung des Entwurfs eines Reichsschulgesetzes der Reichsregierung gegenüber wiederholt nachdrücklich Ausdruck gegeben worden ist.

— Eine Reise durch Deutschland unternehmen. 2. St. Vertreter deutscher Militärvereine von Chicago. Sie haben in allen Städten, die sie bisher berührten, Spenden für die Kriegshinterbliebenen verteilt.

— **Bewährung der russischen Schuljugend.** Die Gattin Sinowjewa hat sich in diesen Tagen auf einer Arbeiterversammlung in Petersburg mit großer Schärfe gegen die geschlechtliche Rüglosigkeit der lernenden Jugend ausgesprochen. Im Dezember 1926 ergab eine Untersuchung der Schüler und Schülerinnen das traurige Resultat, daß 52 Prozent der Schulkinder geschlechtskrank waren.

— **Dictatur in Mexiko.** Wie die "B. Z." aus Mexiko-City meldet, veröffentlicht das Blatt "Universal" eine Erklärung des Präsidenten Calles, daß mit dem 9. Mai der Präsident der mexikanischen Republik die Diktatur übernommen habe, um endlich der andauernden Aufstände, Übervölkerung und Plünderungen Herr zu werden.

— Für den Ausbau der schwedischen Marine hat der Reichstag 60 Millionen Mark bewilligt.

— Die Beschwerde des deutschen Klosters Tepl gegen die Beschlagnahme einzelner Höfe in Marienbad ist vom tschechoslowakischen Oberverwaltungsgericht abschlägig beschieden worden.

— Die Verhaftung zweier italienischer Kommunisten auf französischem Boden wird aus Nizza gemeldet. Sie sollen anti-militaristische Flugschriften und Zeitungen mit sich geführt haben.

— Nach italienischem Muster geht man in Polen gegen unliebsame Personen vor, um sie mundtot zu machen. Das Kriegsministerium hat dem Kommandeur von Lemberg, General Siloraki, einem alten Gegner des Marschalls Piłsudski, verboten, anlässlich des Nationalfeiertages eine Ansprache zu halten.

Aus Stadt und Provinz.

Die Durchführung des Luftverkehrs

auf der Strecke Breslau - Hirschberg - Görlitz ist, wie wir hören, nunmehr erfreulicherweise gesichert. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung am Freitag in christlicher Nachsicht über die reichlich merkwürdigen Methoden der Geldflüssigmachung hinweggesehen und die für den Ausbau des Flugplatzes nachträglich erforderlich gewordenen Mittel durch einen tiefen Griff in die Tasche bewilligt hat, konnte Dienstag vormittag die Gründung der Luftverkehr Riesengebirge G. m. b. H., die als Tochtergesellschaft der Schlesischen Luftverkehrs-Alttingesellschaft in Gemeinschaft mit gleichen Gesellschaften in Breslau und Görlitz den Betrieb durchzuführen hat, unter Beteiligung des Kreises, der Stadt, einer größeren Zahl Firmen des Bezirks erfolgen. Mit der Gründung ist das Betriebskapital gesichert. Weitere Belehnungen sind jedoch, um noch einige dringende Erfordernisse, wie Ausbau des Wetterdienstes und des Aufringerdienstes, erfüllen zu können, dringend erwünscht. An der Spitze der Gesellschaft steht als Vorsitzender des Aufsichtsrates, Landrat Dr. Schmeizer. Den Luftverkehr selbst hofft man Ende Juni nach Vollendung der Planierungsarbeiten auf dem Flugplatz aufzunehmen zu können.

Unterschlagungen im städtischen Steueramt.

Der seit einigen Tagen verschwundene Stadtssekretär Weinert war am Sonnabend abend in seine Wohnung zurückgekehrt und wurde dort von Beamten der Kriminalpolizei festgenommen. Am Montag vormittag wurde Weinert durch ein Magistratsmitglied eingehend vernommen, wobei sich herausgestellt haben soll, daß die von ihm verübten Unterschlagungen ganz erheblich sind. Die Unterschlagungen hat Weinert durch falsche Buchungen verdeckt. Am Montag nachmittag wurde Weinert dann in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dieser Fall erinnert an die Unterschlagungen des früheren Kassierassistenten Sedan Böhme vor etwa 15 Jahren. Auch dieser war in der städtischen Steuerkasse beschäftigt und hatte dort erhebliche Unterschlagungen begangen. Er ist dann auch zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Von der Strafammer wurde damals festgestellt, daß dem Böhme die Verübung der Unterschlagungen durch eine mangelhafte Kontrolle sehr erleichtert worden war. Die Sache kam auch seinerzeit im Stadtverordneten-Kollegium zur Sprache, wobei vom Magistrat erklärt wurde, es seien alle Maßnahmen getroffen worden, daß sich Unterschlagungen in Zukunft nicht wiederholen könnten. Wie es scheint, sind die vom Magistrat getroffenen Maßnahmen doch nicht ausreichend gewesen, denn sonst hätte sich wohl nicht wieder an der gleichen Stelle der neue Fall ereignen können.

Vermögenserklärung 1927.

Der Reichsminister der Finanzen hat die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung 1927 auf die Zeit vom 1. bis zum 30. Juni 1927 festgesetzt. Es sind drei Muster für die Vermögenserklärung vorgesehen: Eins für die ein Gewerbe betreibenden natürlichen Personen, eine vereinfachte Vermögenserklärung für andere natürliche Personen als Gewerbetreibende und endlich eine Vermögenserklärung für Erwerbsgesellschaften einschließlich der offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften.

Da durch die Verordnung über die Ausdehnung des ersten Hauptfeststellungszeitraumes auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes vom 4. April 1927 für das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, für das Grundvermögen und für die zu einem gewerblichen Betriebe gehörigen Grundstücke (§ 31 Abs. 3 des Reichsbewertungsgesetzes) der mit dem 1. Januar 1925 beginnende Hauptfeststellungszeitraum auf das Kalenderjahr 1927 ausgedehnt worden ist, findet eine Hauptfeststellung der Einheitswerte für diese Vermögensarten nach dem Stande vom Beginn des 1. Januar 1927 nicht statt. Die genannten Betriebe und Grundstücke werden vielmehr bei der Feststellung des Gesamtvermögens auf den Beginn des 1. Januar 1927 mit dem Einheitswert in Ansatz gebracht, der für sie auf den 1. Januar 1925 — bei Neu- oder Nachfeststellungen auf den letzten, dem 1. Jan. 1927 vorausgehenden Feststellungszeitpunkt — festgestellt worden ist. Infolgedessen ist davon abzusehen, wenn den Steuerpflichtigen zu einer erneuten Aufzählung seiner bereits in der Vermögenserklärung 1925 einzeln angegebenen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe, Grundstücke und Betriebsgrundstücke zu veranlassen; hinsichtlich dieser Betriebe, Grundstücke und Betriebsgrundstücke sind vielmehr lediglich Kontrollfragen vorgesehen, die sich auf die in der

Zeit vom 1. Januar 1925 bis zum 1. Januar 1927 eingetretenen Änderungen beziehen.

Für das Betriebsvermögen ist der Hauptfeststellungszeitraum auf das Kalenderjahr 1927 nicht ausgedehnt worden, für jeden inländischen gewerblichen Betrieb hat mithin eine Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1927 stattzufinden. Mit Rücksicht hierauf werden in den Mustern für die Vermögenserklärung Angaben über die einzelnen gewerblichen Betriebe gefordert.

Bemerk sei, daß die Muster für die Vermögenserklärungen wesentlich vereinfacht worden sind; dies gilt namentlich für das sonstige (Kapital-) Vermögen.

Das Geheimnis der Eisheiligen.

„Strenge Herren regieren nicht lange“, sagt der Volksmund. Die „drei gestrenge Herren“ des Mai, die „drei Eisheiligen“ genannt, haben ein mir kurzes Regiment. Insgesamt drei Tage, vom 11. bis zum 13. Mai, währt ihre Herrschaft, die allerdings trotz ihrer Kürze beim Landvolk gefürchtet ist. Und das nicht mit Unrecht! Denn das Eismännertriumvirat bringt mit fast absoluter Sicherheit eine zwar kurze, aber im Hinblick auf die bereits vorgeschrittenen Vegetation gefährliche Kälteperiode. Im Norden treffen die kalten Tage des Mai, die häufig zu kalten Nächten werden, größtenteils kalendermäßig ein, in Süddeutschland verschieben sie sich um einen oder höchstens zwei Tage, wobei sie häufig den Baumblüte bedeutenden Schaden zufügen, und besonders das Kernobst gefährden.

Man weiß, daß die meisten Wetterregeln der Vorhersage des „aus dem Mist krähenden Hahne“ gleich zu bewerten sind; die Prophezeiung kann eintreffen, sie kann aber auch nicht eintreffen. Man hat sich oft gefragt, wie es wohl kommen mag, daß die „Eisheiligen“ so sicher und plötzlich ihrem Namen Ehre machen und uns noch gegen die Mitte des „Wonnemonats“ die gefürchteten Nachtfröste bescheren. Aber auch das geht mit rechten Dingen zu. Um diese pflegen nämlich durch die Aequinoctialstürme in Verbindung mit der warmen Frühlingssonne die Eisschollen an den Küsten Grönlands in Bewegung zu kommen und rufen dadurch eine den Weg nach Süden nehmende Abflühlung hervor. Daher kommt es, daß die vom nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans wehenden starken Winde besonders kalt sind. Diese Windströmungen bescheren uns neben der Kälte auch große Unstetigkeit. So kommt es, daß bei wolklosem Himmel sich am Tage die Erde ein wenig erwärmt, um dann durch die nächtlichen Ausstrahlungen die gefährlichen Nachtfröste zu bringen.

Hat die junge Saat und die Baumblüte glücklich die „drei Gestrenge“ passiert, ohne großen Schaden genommen zu haben — etwas Schaden an wenig geschützten Stellen bleibt selten aus —, so gilt allgemein die Gefahr für die Vegetation als überwunden.

* (Das Observatorium „Schnecke“) berichtete am Montag: „Der sommerliche Charakter des Wetters hielt auch in den letzten Tagen auf dem Hochgebirge an; allerdings war auch der Luftdruck hoch, besonders am Sonnabend. Aber an diesem Tage wehte doch ein kühler Wind, zunächst von Nordost, später von Ost herauf, wobei die Lufttemperatur fast bis zum Nullpunkt herabsank und ein kühles Wollkenmeer vom Lande her das Gebirge tagsüber mit überflutete. Jedoch noch der Abend brachte bereits vollkommene Klarheit. Am Sonntag hatten wir dann ebenfalls einen recht heiteren, warmen Sommertag, an dem auch der Verkehr ziemlich gut war. Die Besucher des Hochgebirges mußten allerdings noch über weite Schneefelder wandern, aber die Schneemassen trugen immer noch verhältnismäßig gut. Auch am Montag hatten wir noch angenehmes, aber sonst mehr trübes Wetter.

* (Die Biersteuer in Hirschberg.) Nach einem Besluß des Reichstages sind die kommunalen Getränkesteuern zum 1. April aufgehoben worden. Durch den vorläufigen Finanzausgleich haben die Gemeinden aber das Recht erhalten, bis zum 30. Juni die schon bestehenden örtlichen Biersteuern weiter zu erheben. Mit dem 1. Juli tritt insofern eine Änderung ein, als dann die Biersteuer nicht mehr von den Verkäufern, sondern von den Erzeugern, also den Brauereien, direkt erhoben wird. In Hirschberg wurde bisher die Biersteuer von den Verkäufern, also den Gastwirten und allen Geschäften, die die Flaschenbierhandel treiben, in einer Pauschale erhoben, die die Gastwirtevereinigung an die Stadt abführt und ihrerseits als Umlage von den betreffenden Wirten und Geschäftleuten einzieht. Über die Erhebung der Biersteuer in der Übergangszeit, also bis zum 30. Juni, fand eine Besprechung zwischen den Vertretern der Gastwirte und dem Magistrat statt, die zu dem Ergebnis führte, daß die Steuer bis zum 30. Juni als Pauschale an die Stadt weiter gezahlt wird. Die Gastwirte und die betreffenden Geschäftleute haben daher wie bisher die Steuer an die Gastwirte-Verbindung abzuführen.

* (Die Erneuerungsarbeiten im Hirschberger Stadtheater) werden, wie man hört, Ende Juni endgültig beendet sein.

* (In den Sängergau Hirschberg) und damit in den Niederschlesischen Sängerbund und in den Deutschen Sängerbund wurde der Männergesangverein Mauer am Bober aufgenommen. Der Sängergau Hirschberg zählt jetzt 39 Vereine mit 1245 Mitgliedern.

* (Der Kreisverband der evangelischen Jungmädchenvereine) hielt am Montag nachmittag im Jugendheim (Krippe) an der Mühlgrabenstraße eine Leiterinnen- Versammlung ab, die gut besucht war. Die Verhandlungen galtten verschiedenen Vereinsangelegenheiten und der Veranstaltung eines Kreisverbandsfestes.

* (Kongress in Hirschberg.) Vom 30. bis zum 31. Mai tagt in Hirschberg der Reichs-Forst-Wirtschaftsrat, welcher der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft angegliedert ist. Erwartet werden 45 bis 50 Teilnehmer. Vom 29. Juni bis zum 2. Juli wird der Schlesische Forstverein in Stärke von 500 bis 600 Mann nach Hirschberg kommen. Am 29. Juni ist Begrüßung im Stadttheater, und für den 30. Juni sind Sitzungen im Drei-Berge-Saal und abends Essen im Stadttheater vorgesehen. Am 1. Juli findet eine Forstbesichtigung über Zabłotstal nach Bad Klinsberg und am 2. Juli eine über Grünau-Hägerwälchen-Schößtäler Revier mit Besichtigung der Talsperre und Papierfabrik Wettende und nach einem Rückmarsch über den Heltin mit einem Abschiedskonzert auf dem Hauberg statt.

* (Landgemeinde-Tag.) Der Provinzialverband Niederschlesien im Verbande der Preußischen Landgemeinden veranstaltet am Donnerstag, dem 19. Mai, unter Leitung seines Vorsitzenden, Bürgermeister Staedel-Schreiberhau, eine Bezirksversammlung auf der Gröditzburg. An der Tagung werden die Kreisabteilungen Böhlenhain, Bünzlau, Goldberg-Hähnau, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Schönau und Sprottau teilnehmen. Es werden u. a. sprechen: Syndikus Dr. Berthold-Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, über „Landesplanung“, Geschäftsführer Dörf-Breslau über „den gegenwärtigen Stand der Landgemeindeordnungsreform“, Stadtinspektor a. D. Franz-Breslau über „die Revisionen der Gemeindelassen“, Rektor Kühn-Gröditzberg über „die Chronik der Gröditzburg“. Dem letzten Vortrag folgt ein Rundgang durch die Burg unter Führung von Rektor Kühn-Gröditzberg.

* (Vorschlagslisten für die Besitzer zum Mieterschöffengericht) für das Jahr 1928 sollen die örtlichen Hausbesitzer- und Mietervereine des Amtsgerichtsbezirks Hirschberg bis zum 31. August einreichen.

* (Das Heimstättenamt der Deutschen Beamtenfamilie, B.) Berlin-Gießlamp, eine gemeinnützige Gründung der großen Beamten-Spitzenorganisationen, hat in diesen Tagen eine Heimstättenpartasse für die Beamten errichtet. Durch das Unternehmen ist jedem Beamten die Möglichkeit gegeben, daß lebte Restbaugeld bei Errichtung einer Heimstätte oder das lebte Geld, das beim Erwerb einer Heimstätte fehlt, im Laufe der Sparzeit zu erhalten. Das gemeinnützige Unternehmen wird auch bestrebt sein, nach der bald zu erwartenden Verabschiedung des Beamten-Heimstättengesetzes die notwendigen Heimstättengelder zur sofortigen Auszahlung zu beschaffen. Die Ortskärtel der Beamten-Spitzenorganisationen und das Heimstättenamt selbst geben nähere Auskunft. Auch Konrektor i. R. Vogt, Gießlstraße 12, ist zur näheren Auskunft bereit.

* (An der städtischen Berufsschule) wird demnächst ein Lehrgang zur Vorbereitung für die Meisterprüfung abgehalten.

* (Kriegsgräberfürsorge) Der diesjährige Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge findet am 27. und 28. d. M. in München statt. Aus allen Gauen des Reiches kommen in diesen Tagen dort die Vertreter aller derer zusammen, die sich im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zusammengeschlossen haben, um zu ihrem Teil an der Abtragung der Danlesschuld gegenüber unseren Gefallenen mitzuwirken. Das Heft 5 der Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ bringt u. a. einen längeren Aufsatz über die Volksbundarbeiten auf den deutschen Sammelfriedhöfen in Frankreich mit mehreren Abbildungen und einen ausführlichen Bericht über Nessen, die ein Herr im Auftrag der Deutschen Botschaft in Moskau zu deutschen Kriegerfriedhöfen in Russland gemacht hat. Auch finden wir in diesem Heft eine anschauliche Schilderung über Kriegerfriedhöfe in Oberitalien. Auskunft in allen Kriegsgräberangelegenheiten erteilt der Provinzialverband Schlesien des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Breslau I, Neumarkt 1—8.

* (Schutz den Neuen!) Es kann jedes Jahr beobachtet werden, daß während der Geburtzeit, die gewöhnlich mit dem 15. Mai beginnt, Erwachsene und auch Kinder Rehltiere (junge Rehe) einfangen. Entweder behalten die Betreffenden die Tierchen selbst oder liefern sie manchmal auch an den in Frage kommenden Jagdbesitzer bzw. Jagdpächter ab. Diese mißverlegte Handlungswise ist durchaus verwerflich und zu verurteilen. Ganz abzusehen davon, daß sich die Betreffenden oder deren Eltern strafbar machen, ist diese Art auch eine Herzlosigkeit. Gewöhnlich gehen nämlich die gefangenen Rehen in Kälte ein und sogar nicht selten die Muttertiere infolge Milchhandranges im Gesänge. In

solchen Fällen kann von den Beteiligten Schadenersatz in lebendem Wild, was sehr teuer ist, verlangt werden. Wer eingeschossenes Wild jeder Art für sich behält, macht sich außerdem des Wilddienststahls schuldig. Da Rehltiere das ganze Jahr unter das Schonzeitgesetz fallen, macht sich auch der Jagdberechtigte strafbar, wenn er Rehen aus seinem Revier fortnimmt und im Gewahrsam hält.

t. Grünau, 10. Mai. (Beschweis.) — „Mehr Licht!“ Das Bäboldsche Hausgrundstück mit 8 Morgen Acker im Niederdorf gegenüber dem Gasthof „Zum braunen Hirsch“ ist für 12 000 Mark in den Besitz des Maschinenführers Strehler von hier übergegangen. — Mehrere Tage hintereinander konnte man in unserem Dorfe Algenauer Frauen bemerken. Zum Erstaunen vieler haben besonders Frauen sich aus der Hand wahrzagen lassen. Was dabei die Vergangenheit anbelangt, soll, wie behauptet wird, stimmen. Man wird unwillkürlich an das erinnert, was schon Goethe vor etwa 100 Jahren vor seinem Tode sagte: „Mehr Licht!“

* Bad Warmbrunn, 10. Mai. (Die Sanitätskolonne) will für den am 12. Juni stattfindenden Roten-Kreuz-Tag zusammen mit dem Baterländischen Frauenverein eine Sammlung und in Verbindung mit den Gesangvereinen ein Konzert veranstalten. Die Kolonne bedauerte, der großen Entfernung und Unmöglichkeit wegen ein Depot im neuen Feuerwehrhaus nicht einrichten zu können, vielmehr das Depot im Riehenschloß beibehalten zu müssen.

r. Gottsdorf, 10. Mai. (Der Raiffeisenverein) hielt in Rimmers Gasthaus seine diesjährige Frühjahrsgeneralversammlung ab. Den nicht allzu zahlreich erschienenen Mitgliedern trug der Rechner, Lehrer Jarn, die Bilanz für 1926 vor. Der Gesamtumsatz betrug 169 000 Rmk., der Neingewinn 519,64 Rmk., er wurde statutgemäß dem Reservefonds zugeteilt. Beschlossen wurde, den Aufwertungsfonds, der ursprünglich die Höhe von 5300 Rmk. hat, schon jetzt zur Verteilung zu bringen, jedoch erfolgt die Ausszahlung erst 1932 mit Ausnahme von Bedürftigen über 65 Jahre. Es sprach dann noch Geschäftsführer Wutte-Hirschberg über „Genossenschaftliche Tagesfragen“, speziell aber über genossenschaftlichen Warenbezug.

ä. Giersdorf, 10. Mai. (Die Sanitäts-Kolonne Giersdorf-Saalberg) hielt am Sonnabend das Stiftungsfest in Teubers Gasthof ab.

n. Bärberhäuser, 10. Mai. (Anonyme Briefschreiberei.) Seit längerer Zeit wird unser Ort durch anonyme Briefe bemüht. Besonders in Briefen an Behörden werden verschiedene Leute allerhand strafbar Dinge beschuldigt. Die Bemühungen, den Briefschreiber zu ermitteln, waren bisher vergeblich.

f. Quirl, 10. Mai. (Bubenstreiche) vollführten Unbekannte auf der hiesigen Haltestelle Pfaffengrund. Sie erbrachten in der Nacht zum Sonnabend das Wärterhäuschen, durchsuchten alles und brachten mutwillig die größte Unordnung in den Raum. Die Absicht, zu stehlen, scheinen sie nicht gehabt zu haben.

* Löwenberg, 10. Mai. (Bei der Kreisverwaltung) sind ernannt worden: Kreisausschuhinspektor Rothe zum Kreisausschuhoberinspektor, Kreiswohlfahrtsobersekretär Meirich zum Kreiswohlfahrtsinspektor, die Kreisausschuhsekretäre Hoffmann und Kuhner zu Kreisausschuhoberschreiber, Kreisverwaltungssekretär Junghans zum Kreisverwaltungsoberschreiber.

g. Langenau, 10. Mai. (Leichter Unfall.) Einen Ausflug unternahmen mehrere junge Damen aus dem Schloss hier nach der Kapelle. Auf dem Rückweg, auf der steilabfallenden Chaussee, verlor ein Fräulein die Herrschaft über das Rad. Die Dame stürzte. Mit einem Auto wurde sie nach Hause geholt. Die Verletzungen sollen nicht schwerer Natur sein.

□ Wahn, 10. Mai. (Vortrag.) Am 18. Mai findet auf Veranlassung des Regierungspräsidenten im „Deutschen Haus“ ein schlesischer Vortragabend durch den bekannten schlesischen Dichter und Vortragkünstler Hans-Christoph Kaerdel statt. Diese Vorträge sollen der Förderung der Kultur in schlesischen Grenzstädten dienen. Sollte sich ein Überfall aus dem Besuch ergeben, so fleigt er dem Kriegerdenkmalsond zu.

s. Liebenthal, 10. Mai. (Bei dem Einbruchsdiebstahl im Bahnhofgebäude) am Montag früh ist zum Aufbrechen der Tür und Bahnstiege zum Güterboden eine große Kreuzhaken von der Eisengießerei L. A. Treder, welche zur Zeit den Straßenbau Liebenthal-Schmölln ausführt, verwendet worden. Der Firma sind in der gleichen Nacht zum Montag zwei Baubuden am Brandberge zwischen Geppersdorf und Schmölln ausfahrt gewaltsam erbrochen worden. Gestohlen wurde zwar nichts, aber in und an den Buden größerer Sachschaden angerichtet. Der Polizeibund vom Eisenbahnbetriebsamt Görlitz wurde an der Einbruchsstelle auf Bahnhof Liebenthal angezeigt und verfolgte von dort aus eine Spur.

l. Kartalangen vorwärts, 10. Mai. (Überfall.) Ein Maurerlehrling, Sohn des Maurers Fritz Verner von hier, wurde am Sonnabend abend in der Nähe der Haltestelle von einem unbekannten Manne, der einen grauen Anzug trug, vom Fahrrad heruntergerissen und des Fahrrades beraubt. Der Fahrradmarter schwang sich auf das Rad und fuhr in die Richtung nach Kunzendorf u. W. auf und davon. Er rief dem Überfallenen noch zu „Auf Wiedersehen!“

rw. Ullersdorf-Krobsdorf, 10. Mai. (Aus dem Vereinsleben.) Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hielt im Kreisamt Ullersdorf sein Frühjahrsvergnügen mit Verlosung ab. — Der Radfahrerverein „Adler“ beging sein Stiftungsfest am Sonntag im Kreisamt Krobsdorf mit Theater, Reigenaufführung und Ball.

rw. Ullersdorf, 10. Mai. (Straßensperrung.) Die 400 Meter lange Straßentrecke vom Kreisamt bis zur Weberei ist in der Zeit vom 9. bis zum 11. Mai wegen einer Neuschüttung für den gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt.

au. Kesselsdorf, 10. Mai. (Glockenweihe.) Der Einholung der neuen Kirchenglocken für die evang. Kirchengemeinde folgte am Sonntage die Glockenweihe durch den Superintendenten Buschbeck-Lähn. Von nah und fern waren Hunderte von Teilnehmern herbeigeeilt, so daß die Kirche sie nicht zu fassen vermochte. Der Ortsgeistliche, Pastor Lorenz, erfreute die Gemeinde mit seiner guten Baritonstimme durch das stimmungsvolle Solo: „Pax vobiscum“ (der Friede sei mit euch) von Franz Schubert. Die einleitende Ansprache hielt Pastor Boden-Großwalditz. Der Superintendent vollzog nun die Weihe. Seiner von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache legte er das Schriftwort zugrunde: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ Pastor Lorenz hielt die Schlussliturgie des Sonntags. In seiner Schlussansprache dankte er allen Gebern, die die Anschaffung der zwei neuen Kirchenglocken ermöglicht haben.

F. Friedeberg a. Qu., 10. Mai. (Der Jahresbericht der Sanitätskolonne) vom Roten Kreuz verzeichnet 45 ordentliche Mitglieder, davon 40 aktive und 5 inaktive; außerdem 73 außerordentliche Mitglieder. Im vergangenen Jahre wurden 15 Samariterinnen ausgebildet, die dem Vaterländischen Frauenverein angehören. 23 Krankentransporte, 7 Transporte von Verunglückten und 77 erste Hilfeleistungen wurden vollzogen. Im Berichtsjahr konnte auch durch vielseitige Beihilfen ein Verbandszelt angeschafft werden. In Löwenberg wird am 29. Mai der dritte Beizirk (Hirschberg) eine Übung abhalten.

F. Friedeberg, 10. Mai. (Im Kathol. Volksverein sprach am Sonntag im „Schwarzen Adler“ Kurator Sablinsberg über den Bolschewismus.

tr. Bollenhain, 10. Mai. (Die Arbeiten an der „Grünen Baum“-Brücke) schreiten rüttig vorwärts. Die Verbreiterung zu beiden Seiten für den Fußgängerverkehr ist bereits hergestellt. Um eine größere Übersichtlichkeit zu erzielen, werden jedoch noch verschiedene Änderungen an der Kreisstraßenbrücke, unter anderem die Niederlegung der dort stehenden prächtigen Linde, deren Erhaltung ursprünglich gewünscht wurde, nicht zu umgehen sein.

* Bollenhain, 10. Mai. (Personalnachrichten.) Oberlandjäger Rath von hier ist nach Zerbau (Kreis Glogau) versetzt worden. — Der Stadtbauamtsleiter Hampel ist von der Stadt Stettin als Stadtarchitekt angestellt worden.

r. Nudelstadt, 10. Mai. (Der Rätselverein) hielt Sonntag im Kernkreisamt seine Frühjahrsgeneralversammlung ab. Die Bilanz aus dem Jahre 1926 ergab einen Gewinn von 914,10 Mark. Von diesem werden 814,10 Mark dem Reservfonds und 100 Mark einem neu angelegten Schwestern-Stiftungsfonds überwiesen. Der Gesamtumsatz betrug 290 035,95 Mark. An Waren wurden gemeinsam bezogen 43 943,54 Mark. Die Spar einlagen erhöhten sich um 20 726,72 Mark. Der Aufwertungsfonds beträgt 5076,15 Mark, die Mitgliederzahl 175. Die Aufwertungsarbeiten der Sparbörsen sind in vollem Gange, und soll die Aufwertung nach den Richtlinien der preußischen Sparassen erfolgen. Zwei satzungsgemäß ausscheidende Mitglieder des Aussichtsrats, Pastor Henke und Stellenbesitzer Körner, wurden wiedergewählt. In einem Vortrage sprach Bankvorsteher Baesler-Hirschberg über „Genossenschaftlichen Spar- und Geldverkehr in seiner nutzbringenden Anwendung“. Die Versammlung gestaltete sich bei dem rege Interesse, bestund durch die lebhafte Aussprache, recht interessant.

n. Niemersath, 10. Mai. (Eine Versammlung des Kameraden-Vereins) am Sonnabend war wenig besucht. Man sprach das Streckenbach'sche Schützenfest, an dem teilgenommen werden soll.

* Landeshut, 10. Mai. (Autounfall.) Chesarzt Dr. Wiese fuhr mit seinem Auto in Oberleppersdorf gegen die Eisenbahnschranke. Die Schraube drückte beim Anprall den Kühler ein, riss die Scheibe vor dem Führerstuhl und das Steuerplatz weg. Dr. Wiese, der selbst am Steuer saß, erlitt Verlebungen an der Hand und am Halse, seine Gattin von den Scherben Schnittwunden im Gesicht.

d. Dittersbach stadt., 10. Mai. (Eine Versammlung der Feuerwehr) fand Sonnabend statt und diente hauptsächlich der Besprechung des am 28. und 29. Mai abzuhaltenen 25. Stiftungsfests der Wehr, verbunden mit dem Kreisfeuerwehrverbandstag. Am Sonnabend wird das Fest eingeleitet mit Kommers im Gasthof zur Riesengebirgsbahn, am Sonntag früh ist Wetzen, dann kurze Feier am Kriegerdenkmal. Nachmittags sollen auf dem Festplatz Veranstaltungen sein. Abends findet Tanz in zwei Sälen statt. Als Schriftführer wurde Herr Böhmeit einstimmig gewählt.

v. Ober-Blassdorf, 10. Mai. (Gründung einer neuen Jugendherberge.) Am 14. Mai wird die neue Jugendherberge „Müllerhof“ am Eingang zur Landeshuter Pforte in Ober-Blassdorf, 2 Kilometer von Liebau entfernt, den Jugendwanderer ihre Pforten öffnen. Sie ist für Jungen und Mädchen bestimmt. Zunächst sind 8 Betten für männliche und 6 Betten für weibliche Gäste aufgestellt worden. Ein großer Schlafraum für 20 Betten befindet sich noch im Bau. Der Müllerhof ist als Standquartier gedacht. Kochgelegenheit ist vorhanden. Der Tagesraum ist als altländische Bauernstube eingerichtet worden, und alles ist in den Farben Blau und Gelb gehalten; er bietet Platz für 50 Gäste. Das Schönste aber für die Jugend ist der herrliche Spiel- und Lagerplatz am Jugendheim. Der Lagerplatz ist schattig und am Bergwald des Schartenberges (724 Meter) gelegen, der Spielplatz ist eine große ebene Wiese. Der Müllerhof ist auch im Winter geöffnet, da das herrliche Skigebiet des Schartenberges und das Beelsdorfer Gelände bis an die Jugendherberge heranreicht.

f. Liebau, 10. Mai. (Verschiedenes.) Der Büchnervolksbund veranstaltet Donnerstag abend im „Schwarzen Adler“ einen Heimatsabend mit dem schlesischen Dichter und Vortragskünstler Kärgel. — Montag um 1 Uhr nachmittags brach in hiesigen tschechischen Eisenbahnstrecken Feuer aus, das bald gelöscht werden konnte. Verursacht wurde es durch das Umstürzen eines Teereimers auf dem Dach. — Die bereits gemeldete Straßensperrung Liebau-Buchwald vom 9. bis 23. Mai wird vorsätzlich bis auf Weiteres verschoben, da erst die Teilstrecke Ullersdorf-Schömberg geschüttet werden soll. — Der Montag-Fahrmarkt war sehr zahlreich von Verkäufern besucht, auch die Marktbesucher waren diesmal stark vertreten.

u. Messersdorf-Wigandsthal, 10. Mai. (Beamtensammlung.) Am Sonnabend fand im „Deutschen Hof“ zu Messersdorf eine Sitzung des Ortskartells des Deutschen Beamtenbundes statt. Auf der Tagesordnung stand in der Hauptfrage die Vorstandswahlen. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Lehrer u. Kantor Haburg-Messersdorf, 2. Vorsitzender Lehrer und Kantor Fritsch-Grenzdorf, Schriftführer Lehrer Niewel-Messersdorf und Bollasistent Hackenberg-Messersdorf, Kassierer Postschaffner Mühl-Wigandsthal und Postbetriebsassistent Friede-Messersdorf. Im Anschluß an die Vorstandswahlen fanden Besprechungen über wichtige Beamtenfragen statt.

d. Marklissa, 10. Mai. (Uebersatt auf einen Arzt.) Der Arbeiter W. aus dem benachbarten Schadewalde, welcher an Grippe litt, suchte den Arzt auf. Als dieser das Rezept verordnete, zog W. ein Küchenmesser und stach den Arzt von hinten in den Hals. Lebensgefahr für den Arzt besteht nicht. W. flüchtete sofort. Die Verfolgung wurde von Landjägern sofort aufgenommen. W. war, als er seine Verfolger merkte, in den Quies gesprungen. Als Beamte auf ihn eindrangen, warf er mit Steinen nach ihnen. Auch bedrohte er die Beamten ebenfalls mit dem Messer. Es gelang den Beamten schließlich, den W. zu fesseln. Im Auto wurde er dem Kreiskrankenhaus in Lauban zugeführt.

g. Gebhardsdorf, 10. Mai. (Theater. — Generalversammlung.) Die Wohltätigkeitsvorstellung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten am Sonnabend war äußerst schlecht besucht. Trotzdem wurde aber das Stück aufgeführt. — In der Generalversammlung des Schützenvereins wurden die neuen Statuten beraten und die gerichtliche Eintragung des Vereins beschlossen. Das Königschießen findet am 26. und 27. Juni statt. Zum Oberjäger wurde Schützenbruder Paul Winter gewählt.

gk. Görlich, 10. Mai. (Stühle in den Anlagen.) Von einem Unternehmer, Ingenieur Ernst Eilmann aus Stettin, sollen auf seine Rechnung und Gefahr an öffentlichen Plätzen und in den Parkanlagen Stühle als Sitzgelegenheit während des Sommerhalbjahres aufgestellt werden. Die Einrichtung ist zweckmäßig, da es in den Parkanlagen oft an Sitzgelegenheiten mangelt.

cp. Gottesberg, 10. Mai. (Liebesdrama.) Gemeinsam in den Tod gegangen sind der Schlosser Richard Teditius in Nieder-Hermisdorf mit der dort ebenfalls wohnenden Frau Emma Rahner. Beide wurden schon seit mehreren Tagen vermisst. Nunmehr kommt die Nachricht aus Dresden, daß sie sich dort in einem Gasthofe mit Leuchtgas vergifteten. Teditius unterhielt mit der Frau Rahner ein Liebesverhältnis, das umso bemerkenswerter ist, als der Genannte erst 27 Jahre, die Frau aber bereits 48 Jahre alt war. Da sie keine Möglichkeit sahen, sich heiraten zu können, reiste in ihnen der Entschluß, gemeinsam in den Tod zu gehen.

* Liegnitz, 10. Mai. (Vom Bullen angefallen.) Der 20-jährige Schweizer Richard Walter vom Dominium Kostrau wurde am Sonnabend vormittag, während er die Futterkrippen reinigen wollte, von dem Bullen mit den Hörnern in die Lust geworfen. Bei dem Fall wurde dem Schweizer der linke Oberschenkel gebrochen. Das Sanitätsauto der Sanitätskolonne Liegnitz schaffte den Verletzten nach dem Kreiskrankenhaus in Liegnitz.

h. Liegnitz, 10. Mai. (Die Aussperrung in zwei Textil-Großbetrieben) ist gestern mittag erfolgt. Die anderen Unternehmen folgen am Dienstag.

gr. Sagan, 10. Mai. (Die seit 700 Jahren bestehende Tuchmacherinnung) löst sich auf. Das noch vorhandene Innungsvermögen, Tuchmacherhaus, Tuchmacherstrecke und viele wertvolle Altertümer werden der Stadt übergeben. Das Meisterhaus will die Stadt zu einem Altertumsmuseum herrichten lassen.

r. Breslau, 10. Mai. (Von einem Eber angefallen.) Am Sonnabend wurde auf der Zuchtwiehausestellung ein großer Eber entgegen den Vorschriften auf Wunsch eines Interessenten aus der Rose gelassen. Der Eber fiel einen Besucher an und schlitzte ihm mit den Hauern den Leib auf. Die Verlebung war derart, daß eine Rippe bloß lag. In bedenklichem Zustand wurde der Verwundete ins Krankenhaus gebracht.

CS. Breslau, 10. Mai. (Rekordbesuch im Zoo.) Der Sonntag brachte dem Breslauer Zoo einen Rekordbesuch. Ungefähr 15 000 Personen, darunter viele aus der Provinz, hatte das herrliche Wetter hinausgelockt.

SC. Breslau, 10. Mai. (Das Ergebnis der Maschinen-Messe.) Der gestrige Schlusstag brachte der Breslauer Maschinen-Messe noch einen sehr lebhaften Besuch mit ungefähr 30 000 Personen. Während große Objekte auf der Landwirtschaftlichen Messe nur wenig verkauft wurden, waren landwirtschaftliche Maschinen kleinerer Art recht begehrt. Zufriedenstellend waren die Umsätze a. f. der Baumesse, während die technische Messe kein großes Geschäft hatte. Alles in allem sind jedoch die Aussteller mit dem Ergebnis der diesjährigen Maschinenmesse zufrieden.

* Breslau, 9. Mai. (Rößmann wieder verhaftet.) Am Sonnabend mittag hat die Breslauer Kriminalpolizei auf Grund eines richterlichen Haftbefehls den Fahrstuhlführer Max Rößmann erneut unter dem dringenden Verdacht in Haft genommen, die Witwe Michling in Klein-Mochbern ermordet und beraubt zu haben. Bekanntlich war Rößmann bereits einmal verhaftet worden, das Gericht hatte ihn jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Kriminalpolizei war ihrerseits jedoch trotzdem der Überzeugung geblieben, daß Rößmann schuldig ist, und hat weitere Nachforschungen betrieben. Sie machte unter anderem die außerordentlich belastende Feststellung, daß auf Papieren, die der Mörder aus der Kommode der Michling genommen und zerrissen hatte, ebenfalls ein Fingerabdruck Rößmanns war. Die neue Feststellung, die wiederum, wie der Fingerabdruck an der Photographie, durch ein Gutachten aus Berlin bestätigt worden ist, veranlaßte das Gericht zur Herausgabe des Haftbefehls.

SC. Glogau, 10. Mai. (Weihe des 58er-Denkmales.) Am Sonntag wurde in Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, des Generals Heye, das 58er-Denkmal in feierlicher Weise eingeweiht. Das Denkmal hat die Form eines Säulentempels, in dessen Mitte auf einem Postament ein Steinadler mit dem Blick nach dem Osten steht.

w. Oppeln, 10. Mai. (Schweres Autounfall.) Ein von Ziegenhans kommendes Auto fuhr gestern in der Nähe des Dorfes Görl gegen einen Chausseestein. Ein Junglehrer wurde aus dem Wagen herausgeschleudert, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Führer, ebenfalls ein Junglehrer, erlitt sehr schwere Verlehrungen, während zwei Damen aus Oppeln mit leichten Hantabschürfungen davonsanken.

+ Meisse, 10. Mai. (Das Oberlyzeum.) In einer kleinen Anfrage demokratischer Landtagsabgeordneter wurde auf die vom Minister genehmigte Vereinigung des evangelischen und katholischen Privatlyzeums in Meisse zu einem städtischen Lyzeum. Ob dem gleichzeitigen Ausbau zum Oberlyzeum in Form vongliederung in konfessionelle Klassenzüge Bezug genommen und der Minister fragt, wie er hierbei den variätischen Charakter der höheren Schulen in Preußen aufrecht zu erhalten gedenkt. Kultusminister Becker aber hat ausdrücklich festgelegt, daß das neue Oberlyzeum in Meisse wie alle anderen öffentlichen höheren Lehranstalten auch grundsätzlich variätisch sei. Da in der Gesamtanstalt aber wegen der hohen Schülerzahlen Klasseneinteilungen ohnedies nötig würden, hat der Minister der Regelung zugestimmt, die den Vorteil bot, daß die Überleitung der konfessionellen privaten Schulen in eine öffentliche Anstalt sich reibungslos vollziehen ließ, und die den ausdrücklich vorgetragenen Wünschen der Stadtverwaltung und der Vertreter beider Konfessionen entsprach. Eine grundsätzliche Bedeutung hat diese örtliche Regelung nicht.

Für einen Oder-Elbe-Kanal.

Görlitz, 10. Mai.

Der Elbe-Oder-Kanal-Verein e. V. Görlitz, dem 51 Kommunen und Kommunalverbänden, zwölf Handelskammern und Handwerkskammern, sechs Vereine, darunter der Bund Niederschlesischer Industrieller und vierzig Einzelmitgliedern angehören, hat folgende Eingabe an die Reichsregierung gerichtet: Der Elbe-Oder-Kanal-Verein stellt hierdurch bei der Reichsregierung den Antrag, es möge ein Kanal gebaut werden, der die Elbe

mit der Oder verbindet und der Niederschlesien von West nach Ost durchzieht. Die für die Vorarbeiten erforderlichen Kosten sind im laufenden Etatjahr auszuwerfen. Der Bau des Kanals ist mit größter Beschleunigung zu fördern, umso mehr, als durch den Mittellandkanal die wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb Schlesiens noch weiter in unerträglicher Weise erschwert werden.

In der Begründung zur Eingabe heißt es u. a.: Die wirtschaftliche Bedeutung Niederschlesiens innerhalb der deutschen Wirtschaft verlangt unverzüglich Maßnahmen, um die bisherigen und für die Zukunft noch mehr als bisher drohenden Nachteile zu beseitigen. Als solche Maßnahmen sieht der Elbe-Oder-Kanal-Verein und sehen alle Kreise der Wirtschaft einen Elbe-Oder-Kanal an, der Schlesien von West nach Ost durchzieht und von dem nicht nur Handel, Industrie und Landwirtschaft fruchtbare Vorteile haben werden, sondern der auch für die Besiedelung des Landes von Nutzen sein wird. Durch die einseitige Bevorzugung der Kanäle im Westen Deutschlands, insbesondere durch den Mittellandkanal, erlangen die Westprovinzen Vorteile, die zum Nachteil des schwer bedrohten Ostens werden müssen. Die Eingabe schließt mit den Worten: Es ist nicht nur die Sorge um unsere niederschlesische Wirtschaft, es ist die Sorge um den Bestand unseres Deutschtums im Osten, welche uns mahnt, Maßnahmen zu ergreifen, um unser Niederschlesien wirtschaftlich zu stärken und als eine solche und zwar an allererster Stelle stehende Maßnahme erblickt der Verein die Schaffung eines Verkehrsweges, der Niederschlesien durchzieht und an das mittel- und westdeutsche Kanalnetz anschließt.

Gerichtsaal.

Der Bruch der Dößendorfer Talsperre.

Strenger Arrest für die Erbauer.

△ Reichenberg, 9. Mai.

Der Bruch der Dößendorfer Talsperre beschäftigte jetzt zum zweiten Male das Oberste Gericht in Prag. Am 18. September 1916 brach, wie erinnerlich, die Talsperre an der Weißer Döß oberhalb Dößendorf, und das Wasser schoß mit ungeheuerer Schnelligkeit und Gewalt in das Tal. Dabei wurden 65 Personen getötet, fünf schwer und zwei leicht verletzt. Der Materialschaden war ungeheuer groß, viele Häuser und Betriebsstätten wurden weggerissen, Brücken und Wege zerstört. Das Tal der Döß bot ein furchtbare Bild der Verwüstung. Gebaut war die Talsperre von der „Wassergenossenschaft zur Regulierung des Wasserlaues und Erbauung von Talsperren an der Weißer und Schwarzen Döß und an der Kamnitz“. Der zuständige Dezernent für Talsperren in der Prager Regierung verübte kurz nach dem Unglück Selbstmord. Gegen den Vorstehenden der Genossenschaft, den bekannten Großindustriellen Wilhelm Niedel aus Reichenberg, seinen Stellvertreter, den Mühlbesitzer Wilhelm Wenzel aus Dößendorf, den Leiter des Talsperrenbaues, Stadtbaurat August Klamt aus Gablonz, den Zivilingenieur Franz Schön aus Prag, dessen Firma den Bau ausgeführt hatte, und den Bauverwalter Emil Gebauer wurde schließlich Anklage erhoben, aus Fahrlässigkeit daß fürchtbare Unglücksverhüdet zu haben. In dem Verfahren wurden die bekanntesten Fachleute aus der ganzen Welt als Sachverständige vernommen. Ihre Gutachten lauteten aber ganz widersprechend. Das Reichenberger Kreisgericht konnte sich insofgedessen nicht von der Schuld der Angeklagten überzeugen und sprach sie frei. Dieses Urteil wurde auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft vom Obersten Gericht in Prag aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Kreisgericht in Reichenberg verwiesen. In der zweiten Verhandlung verurteilte nun das Kreisgericht Niedel zu einem Monat, Klamt zu 1½ Monaten und Gebauer zu drei Monaten strengem Arrest. Wenzel und Schön wurden freigesprochen. Hiergegen legten die Verurteilten und, soweit Freispruch erfolgt war, die Staatsanwaltschaft Revision ein. Inzwischen sind Wenzel und Schön gestorben, so daß sich die Revision der Staatsanwaltschaft erledigt hat. Die Revisionsverhandlung vor dem Obersten Gericht dauerte diesmal sechs Tage, allein der Vortrag des Berichterstatters nahm zwei Tage im Anspruch. Das Oberste Gericht hat schließlich die Nichtigkeitsbeschwerden von Niedel, Klamt und Gebauer verworfen, so daß das zweite Urteil des Reichenberger Kreisgerichts, das zu Gefängnisstrafen kam, Rechtskraft erlangt hat. Nun dürfen aber die zahlreichen Zivilprozesse beginnen, denn die vielen Geschädigten sind mit ihren Schadensersatzansprüchen auf den Weg der Zivilklage verwiesen worden. Das Oberste Gericht hat als festgestellt angesehen, daß die drei Angeklagten fahrlässig gehandelt und durch diese Fahrlässigkeit das Unglück verursacht haben. Niedel als Vorsitzender der Genossenschaft mußte dafür sorgen, daß ein Bauleiter bestellt wurde, der den Bau ständig beaufsichtigen konnte. Statt dessen wurde Klamt als Bauleiter bestimmt, der nur wenig Zeit hatte und nur selten auf der Baustelle erscheinen konnte. Klamt durfte dieses Amt nicht annehmen; da er dies aber getan hatte, war er auch für die großen Fehler, die beim Bau gemacht wurden, verantwortlich. Die Bauleitung lag in Wirklichkeit bei dem unsfähigen und unzuverlässigen Gebauer.

Man darf von Gericht nicht Schokolade kaufen!

ihrem Mutwillen, den sie auch vor Gericht nicht zügelte, hat es "Bogelagathe" aus Berlin, die im bürgerlichen Leben Meta Dr. heißt, zu danken, daß sie den schönen Frühlingssonntag hinter schwedischen Gardinen verbringen mußte. Als "Bogelagathe" in einem Abhälterprozeß, der vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte stattfand, als Zeugin aufgerufen wurde, beirat sie, mutter Schokolade kaufen, den Gerichtssaal. Der Vorsitzende verbat sich das, jedoch als "Bogelagathe" nicht nur rubig weiter, sondern verlangte vom Vorsitzenden ein Glas Wein oder ein Glas Wasser, da sie sich schwach fühlte und einer Stärkung bedürfe. Schließlich stieckte sie ostentativ ein so großes Stück Schokolade in ihren nicht zu kleinen Mund, das sie überhaupt nicht mehr sprechen konnte. Das Gericht zog sich darauf zurück und der Vorsitzende verlündete dann, daß über die Zeugin wegen Ungehörigkeit vor Gericht eine sofort zu verbüchende Haftstrafe von drei Tagen verhängt worden sei. "Bogelagathe" wurde auch sofort abgeführt.

kl. Schweidnitz, 9. Mai. Der folgenschwere Unfall, der sich am 8. Februar in einem Walde bei Rödten ereignete, beschäftigte das Schöffengericht. Angeklagt war der 20 Jahre alte Arbeiter Robert Kunke aus Bankwitz, der sich an jenem Tage mit dem 16 Jahre alten Maurerlehrling Rausch nach dem Walde begeben hatte. Kunke hatte außer einem Gewehr eine Armeepistole mitgenommen und diese geladen dem Rausch übergeben. Ob nun Rausch mit der Stahlwaffe nicht umzugeben verstanden hat oder ob er, wie Kunke behauptet, diese im Scherz gegen den Kopf gehalten und geäubert hat: "Robert, auf mal, daß wäre das Beste!", konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Lediglich ging ein Schuß los, und Rausch brach, von einer Kugel durch den Kopf geschossen, zusammen. Kunke, der es nun mit der Angst zu tun bekam, warf die Stahlwaffe in einen nahen Teich. Rausch starb nach einigen Tagen infolge der Verlezung. Kunke wurde wegen fahrlässiger Tötung und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

© Berlin, 10. Mai. Der internationale Bassade-n-litterer Herbert Sandowksi, bei dem nach seiner Festnahme ein Juwelenschatz im Werte von über 800 000 Mark gefunden worden war, hatte sich vor der Strafammer als Verurteilungsinstanz wegen des Einbruchs in eine Grunewaldvilla zu verantworten. Der Angeklagte war vom Schöffengericht nur zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden, da man sein Vorleben damals noch nicht kannte. Nachwissen haben jedoch die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß Sandowksi ein internationaler Schwerverbrecher ist, der viele Länder, insbesondere aber Amerika, heimgesucht hat, wo er dann auch zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Unter Berücksichtigung seines Vorlebens verurteilte ihn die Strafammer zu zwei Jahren Zuchthaus.

Breslau, 10. Mai. Der 25 Jahre alte Schweizer Willi Krehl aus Dresden und der 23 Jahre alte Richard Hesse aus Breslau wurden vom Oberlandesgericht wegen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse unter Einrechnung der bereits vor dem erweiterten Schöffengericht in Neisse erhaltenen Bestrafung wegen Fahnenflucht und militärischer Untreue zu drei Jahren sechs Monaten bzw. drei Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten, die in Neustadt O. bei der 4. Eskadron des Reiterregiments 11 standen, waren von dort nach der Tschechoslowakei desertiert und hatten tschechischen Offizieren gehemzuhaltende militärische Angelegenheiten verraten.

Kunst und Wissenschaft.

XX Die Leitung des Stadttheaters Neisse wurde für die nächste Spielzeit wieder dem bisherigen Leiter, Intendant Hans Thiede, übertragen, der in seiner neunjährigen Neisser Tätigkeit das Stadttheater auf beachtliche künstlerische Höhe brachte und im Verhältnis zu anderen Theatern mit kleinen Zuschlüssen Oper, Schauspiel und Operette pflegte.

XX Adolf Ernst, der einst so vollstümliche Komiker und Gründler des Adolf-Ernst-Theaters (heute Thaliatheater) in Berlin ist Dienstag, an seinem 81. Geburtstage, gestorben.

Die häßliche Brigitte Hellmer.

9) Familienroman von Anna von Panhuis.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Einmal traf sie mit ihm auf der Treppe des Althanes zusammen. Es war Spät Nachmittag und es dunkelte schon, doch brannte noch kein Licht. Sie, die eben die Treppe hinunterstiegen wollte, ging an ihm vorüber, doch plötzlich wandte er sich und hielt ihre schmale Gestalt fest, flüsterte leise:

"Süßes Mädel, ich will nicht mehr länger so fühle von Dir behandelt werden. Ich ertrage das nicht."

Sie riss sich los. "Ich verbiete mir das, Frib."

Er lachte. "Spröde Käbe, ich gesalle Dir ja doch." Seine Hand packte ihren einen Armel. "Du solltest mich nicht so quälen und endlich einmal etwas freundlicher zu mir sein. Hast doch auch Blut in den Adern, Gitta, und wir passen doch so gut ineinander."

"Wenn Du mich nicht augenblicklich loslässt, schreie ich laut um Hilfe!" fuhr sie ihn an.

Da ließ er sie frei, aber er folgte ihr die Treppe hinunter. "Gitta, Gittchen, Du tuß mir durch Dein Benehmen bitter weh. Ich leide darunter. Ich muß mich einmal mit Dir ansprechen. — Du solltest ein bishchen freundlicher zu mir sein."

Brigitte wandte sich schroff nach ihm um, der über ihre Schulter auf sie einredete.

"Ich bitte Dich, Frib, las mich gehen, im übrigen würde ich nicht, wörther Du Dich mit mir aussprechen willst. Was Du mir zu sagen hast, kannst Du in Gegenwart anderer auch sagen."

Gitta, weshalb behandelt Du mich so schlecht?" fragte er. "Bin ich Dir denn garnichts? Ich denke Tag und Nacht nur an Dich."

Schritte näherten sich. Eines der Mädchen kam, um das elektrische Licht auf den Gängen des Althanes einzuschalten. "Auf Wiedersehen, Brigitte!" Frib Wendt stieg die Treppe hinauf, und Brigitte trat ins Freie.

Der Schnee fiel in dichten Flocken und sie eilte, den Schal, den sie trug, fester um die Schultern ziehend, über den Hof. Das Inspektorhäuschen herrschte noch Dunkelheit, nur Jürgens Arbeitszimmer war hell.

Brigitte tastete sich über den Flur.

Sie war erregt durch die Aufringlichkeit des Betters. Heute war sie durch das zufällige Austrauchen des Mädchens von seiner Gegenwart befreit worden, immer würde ihr der Zufall nicht beihilflich sein.

Das nächste Mal mußte sie deutlicher werden.

Brigitte hatte Sehnsucht, Amalie Jürgens Liebe, freundliche Stimme zu hören oder die gute warnende Stimme des alten Inspektors.

Hinter einer der Türen hörte sie sprechen. Es war Jürgens Arbeitszimmer.

Ein ihr fremdes, slangvolles Männerorgan sagte eben: "Ich habe alles verlucht, ich finde aber keine Stellung. Meine letzte Hoffnung waren Sie, Herr Jürgen, weil mein Vater früher Ihr guter Freund gewesen ist."

"Lieber Ross," hörte sie Jürgen erwidern, "so gern ich Dir behilflich sein möchte, aber ich weiß auch keinen Rat, gar keinen. Es laufen so viele stellunglose Inspektoren herum —"

Brigitte verfehlte eine Stufe, und ein kurzes Poltern folgte. Beinahe wäre sie gefallen.

Eine Tür sprang auf. Licht wurde wach.

Inspektor Jürgen zog Brigitte ins Zimmer.

"Meine Gutsbärrin beschützt mich!" sagte er, und auf einen schlanken, jungen Mann deutend: "Dies ist Ross Waldner, der Sohn meines verstorbenen Freunde. Er war mehrere Jahre Inspektor auf Lichtenberg, das zu einer Spiritusbrennerei umgewandelt wurde. Ich mußte ihm leider erklären, daß ich keine Stellung für ihn weiß."

Brigitte sah den schlanken Mann jetzt genauer an. Ein hübscher Mensch war er. Groß und kräftig, sein Gesicht war von lühnem Schnitt und die Augen dunkel.

Ross Wagner verneigte sich vor Brigitte.

Sein Gesicht gefiel ihr.

Sie sagte nachdrücklich: "Könnten wir den Sohn Ihres Freunden nicht so lange, bis er Stellung gefunden, zu Ihren Hölle einschaffen?"

Jürgen wehrte lebhaft ab.

"Wir gutes Herz will mit Ihnen durchgehen, Fräulein Brigitte. Denken Sie an Ihren Vormund und daran, daß er keine überflüssigen Ausgaben gestatten läßt."

"Ich danke Ihnen für Ihren guten Willen, mein Fräulein." Ross Waldner verneigte sich kurz, wie in hochmütiger Abwehr. "Nebriens darf ich nicht länger hören, ich bin schon seit dem Mittagessen hier."

Er stand in gerader, aufrechter Haltung, aber Brigitte war es doch, als seien seine Schultern wie milde etwas gesenkt.

Seine Augen sahen Brigitte an.

"Es ist eine jurchbare Zeit jetzt, mein Fräulein. Glücklich soll sich lebend preisen, der lebt in letzter Stellung ist ums weiß, wo er des Wends sein Haupt niederlegen darf. Es als so viele Ge-



verhöse jetzt in Deutschland, wie Sand am Meer. Auf das Ausschreiben einer Stellung melden sich Hunderte, und es besteht für den einzelnen keine Aussicht."

Jürgen sagte leise: "Bleibe doch wenigstens über Nacht bei uns, Rolf. Meine Frau und ich würden uns freuen."

Amalie Jürgen trat ein. Sie war einen Augenblick in der Küche gewesen.

"Ja, bleiben Sie, Rolf."

Der schüttelte den Kopf.

"Ich muss nach Frankfurt. Morgen früh will ich mich auf einer Stelle vorstellen, ich möchte es nicht versäumen."

Er drückte auch Brigitte die Hand, die dabei leise bebte. Der hübsche Mann tat ihr leid.

"Alles Gute, lieber Rolf," sagte Jürgen und geleitete den Besucher.

Rolf lehnte ab.

"Ein armer Teufel," brummte er. "Aber Geld, das ich ihm anbot, hat er nicht genommen. Dazu ist er zu stolz. Sein Vater war mein guter Freund. Ich kannte Rolf Waldner schon, als er noch ein kleines Kerlchen war. Seine Eltern hatten selbst ein kleines Gut. Der Vater verbrauchte zu viel, und als die Frau starb, lebte er zu flott darauf los. Rolf wurde sehr verwöhnt. Er hat nicht gründlich studiert, kein landwirtschaftliches Examen gemacht. Er kam in Lichtenberg unter, machte auch anscheinend seine Sache gut — bis die Brennerei entstand und der Gutsbetrieb einschlief, da konnte er gehen. Ich hätte ihm mehr zureden sollen, die Nacht hierzubleiben, ich habe keine rechte Ruhe, nun er weg ist. In seinem Gesicht war ein Aus von Verzweiflung, der mich noch nachträglich erschreckt."

Seine Frau lächelte.

"Du siehst Gespenster, Alterchen. Rolf fährt nach Frankfurt und trifft dort ein paar große Schoppen. Mit der nötigen Bettwäsche wird er seine Sorgen dann ein Weilchen vergessen."

Brigitte wachte in der Nacht auf und wachte an Rolf Waldner denken und an sein vornehmes, ein wenig hochmütiges Gesicht.

8. Kapitel.

Frühmorgens lief Brigitte wie täglich hinaus ins Freie. Es war noch gar nicht hell draußen, und als sie durch das Tannenwäldchen ging, sah sie plötzlich in einiger Entfernung eine Männergestalt, die ihr den Rücken zuwandte und eben den rechten Arm hob.

Sie hatte einmal ein Bild gesehen, es hieß "Der Selbstmörder". Genau so hatte er den rechten Arm gehalten und in der Hand hatte er, krampfhaft fest, eine Schußwaffe gehabt und —

Plötzliche Angst schüttelte sie, riss sie vorwärts. Brigitte schlug dem Mann, der ihr den Rücken zuwandte, den Revolver aus der Rechten. In nächster Sekunde sprang ein Schuß in die Morgenstille, eine Engel flog ziellos ins Wette.

Brigitte stand starr und bleich.

Zwei dunkle Augen blickten sie verzweifelt an, eine Männerstimme sagte rauh und hochmütig:

"Weshalb störten Sie mich, mit welchem Rechte mischen Sie sich in eine Angelegenheit, die nur mich allein angeht?"

Rolf Waldner war es, der diese vorwurfsvolle Frage an Brigitte Hellmer richtete.

Ihre Wangen brannten jetzt.

"Ein jeder Mensch hat das Recht, einen anderen Menschen vor der furchtbaren Sünde des Selbstmordes zu bewahren. Niemand darf sich selbst das Leben nehmen, niemand!"

Ein rauhes Lachen zog seiner Antwort voran.

"Mein Fräulein, Sie haben leichtes Reden. Sie sind reich, werden voraussichtlich während der Dauer Ihres Daseins niemals in untergeordnete und ärmerliche Verhältnisse geraten, können also des Nachts gut schlafen." Wieder war das rauhe Lachen da.

"Nur ein Mensch, der vor lauter Sorgen keine friedlich durchschlafene Nacht mehr kennt, ein Mensch, der weiß, wie alle Nerven nach Ruhe verlangen, kann mich verstehen. Ich finde keine Stellung, ich besitze kein Geld, kein Heim und habe keinen Menschen, der mir nahesteht, dem mein Sterben Kummer bereiten würde. Wozu mich also weiterplagen. Bin schon so eine Art Vogabund geworden, noch tiefer möchte ich nicht sinken."

Er zuckte die Achseln. "Sie werden mich nicht verstehen, können sich auch gar nicht aus dem behaglichen Umkreis Ihrer satten Existenz in mein Denken und Handeln hineinversetzen. Die ganze Nacht bin ich umhergeirrt, seit gestern abend, als wir uns bei Inspektor Jürgens trafen. Ich suchte nach Auswegen, bis ich einsah, es gab keinen mehr. Da fägte ich den Mut zur letzten Tat, und nun kamen Sie und störten mich. Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Jedenfalls haben Sie mir mit Ihrer Nächstenliebe keinen Gefallen erwiesen. Gestern wäre es längst geschehen, alles wäre für mich vorüber!"

Brigitte sagte unbirrt: "Sie wollten ein großes Unrecht begehen, ich musste Sie daran hindern! Ich rettete Sie!"

"Sie retteten mich nicht," fuhr er sie in beinahe heftigem Tone an. "Im Gegenteil, Sie stießen mich in ein neues Elend, in größeres, als es vorher war, denn ich hatte schon mit allem abgeschlossen, freute mich der großen Ruhe entgegen, sehnte mich danach. Ich vermag Ihnen nicht zu danken."

Er drehte sich schroff auf dem Absatz herum, ließ sie stehen, blickte sich nach dem Revolver, den sie ihm vorhin aus der Hand geschlagen.

Brigittes Augen weiteten sich vor Angst.

Gütiger Vater im Himmel, er würde doch nicht etwa einen neuen Versuch machen, sich zu erschicken? In ihrer Gegenwart? Das durfte sie nicht zulassen.

Der Gedanke tat ihr bitter weh, dieser vornehme und schöne Mensch könnte sich in einem Augenblick der Verzweiflung gewaltsam aus dem Leben schaffen.

Sie legte ihm die Hand auf den Arm.

"Ich möchte Ihnen helfen, Herr Waldner, doch weiß ich nicht wie?"

"Ich was! Herr Jürgen antwortete Ihnen doch gestern abend, Ihr Vermund würde nicht erlauben, daß Sie Ihrem Inspektor eine Hilfe beigegeben. Und ich möchte eine derartige Gnadenstellung auch nicht. Ich habe kein Talent dazu, fünfzig Rad am Wagen zu spielen. Vielleicht ist sogar mit daran schuld, daß ich sowieso herunterfahre. Es gibt Menschen, die kriechen durch die niedrigsten Eingänge, die finden Sie in jede Lage, selbst auf Kosten ihres Stolzes. Und da habert es bei mir. Bin ein Mensch, der sich nicht ducken kann und sich auch keine Mühe gibt, es zu erlernen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Steindamm durch den Nermekanal.

Ein Kanal im Kanal. — Die Autostraße auf der überdachten Eisenbahnstrecke.

Das Projekt der Untertunnelung des Kanals, das vor Jahren nicht nur die englische und französische, sondern auch die Lessentlichkeit der ganzen Welt in Atem hielt, gilt nun seit langer Zeit als erledigt, vor allem wohl wegen der fast unerschwinglichen Kosten.

Aber die Idee, das Inselreich Groß-Britannien mit dem europäischen Festlande durch eine Straße zu verbinden, will nicht zur Ruhe kommen. Die Fortschritte der Wasserbau- und Tiefbau-technik, vor allen Dingen der Verwendung von Eisenbeton, die Erfahrungen, die man bei den lebten amerikanischen Hafenbauten an der Küste des Stillen Oceans gemacht hat, die großen Dammes zwischen England und dem europäischen Kontinent immer näher gerückt. Der Plan des Schweizer Ingenieurs Jäger kommt deshalb nicht überraschend. Jäger will weder einen unterirdischen Tunnel unter der Kanalsohle graben, noch einen Röhrentunnel auf dem Boden verankern, noch denkt er daran, den Kanal mit einer vielseitigen Eisenbrücke zu bezeugen, er will vielmehr einen richtigen Steindamm von der französischen zur englischen Küste ziehen.

Dieser Steindamm ist ein Doppeldamm. Zwei Steinwälle, die in einem Abstande von 300 Metern parallel nebeneinander herlaufen, sollen die Verbindung mit dem Festlande herstellen. Zwischen den beiden Steindämmen entsteht ein linsenförmiger Kanal quer durch das Meer, der auf der einen Seite den Anschluß an das französische, auf der andern Seite an das englische Kanalnetz erhalten soll.

Um den Schiffsverkehr durch den Kanal nicht zu behindern, soweit er ein Verkehr von Norden nach Süden ist, sind große Drehbrücken vorgesehen, die selbst den großen Kriegsschiffen jederzeit eine bequeme Durchfahrt erlauben.

Über der beiden Steindämmen soll zwei, eventl. auch vier Eisenbahngeleise tragen, sodass eine 4- bis 8gleisige Verbindung für den Eisenbahnverkehr geschaffen ist, die auch den größten Ansprüchen des modernen Verkehrs gerecht wird.

Diese Eisenbahnstrecke soll mit einem Betondach überdeckt werden, das in seiner ganzen Breite als Autostraße dienen soll.

Der technischen Durchführung des Projektes stehen kaum wesentliche Schwierigkeiten entgegen. Man kennt die Meerestiefen des Kanals sehr genau und weiß, daß sie nicht mehr als höchstens 50 Meter betragen. In diesen Meerestiefen hat man längst an der amerikanischen Küste außerordentlich erfolgreiche Erfahrungen mit Eisenbetonbauten gemacht. Die einzigen Gefahren für den Kanal und die beiden Steindämmen sind die Flut- und Ebbeerscheinungen. Jäger glaubt jedoch, daß ein Schleusensystem für den linsenförmigen Kanal diese Schwierigkeiten überwinden kann und daß die Eisenbetonbauten der Steindämme dem Druck des Wassers bei der Flut standhalten werden. Gefährlich erscheinen die Brandungseinwirkungen, die die durch den Sturm erzeugten Wasserströmungen verursachen müssen. Aber auch hier glaubt Jäger durch planmäßige angelegte Durchlaßöffnungen den schwersten Gefahren begegnen zu können.

Die Länge des Dammes soll etwa 45 Kilometer betragen. 10 Millionen Kubikmeter Beton und 4 Millionen Kubikmeter Eisenbeton sind zur Errichtung der Steindämme notwendig. Dazu kommt noch eine für die Auffüllung der Dämme notwendige Erdbewegung von etwa 40 Millionen Kubikmeter.

Auch die finanzielle Seite des Problems scheint nicht unüberwindlich, da die Kosten auf etwa 1½ Milliarden Reichsmark geschätzt werden.

Anders ist allerdings die Frage, wie die englische Lessentlichkeit sich zu diesem Problem stellt. Bisher war bekanntlich die Admiralty stets der Ansicht, daß alle diese Projekte eine Gefahr für die Bewegungsmöglichkeiten der englischen Flotte und für die Seemachtstellung Englands seien.

Warum ich mich mit der Striezel Palline bale vertracht hätt.

Von Margarete Siegert.

Dam irtscha-Usterstertage noach der Kerche soam de Anstine zu mer rim an frote, ebs derbeine bleiba tät, doas mer glei noach'm Mittigassa usf Gunnerschdurf macht. "Nee, meine liebe Anstine," soa ich, "doas wern mer bleiba loon. Da Ustern eim Schnee rümuropaada, macht kenn Spoak nee, an außerdem kummt der Wind aus'm Waterluche, an doas is fer der Striezel Palline ihm Ufa an kritische Sache irtscha Urtige. Ich hoa leene Lust nee, oam heilige Tage verrecherta Koasse zu trinka. Wenn sich werd der Wind gedreht hoan, lädt sich chinder aus der Sache reeda." "Dach Du mit Demm Winde an'm Waterluche", soat Anstine, "Gunnerschdurf leit a ganzes Stiel vo ins furt, do soam der Wind aus am ganz andern Luche kumma, an iebenhaupt sah ich's goarnee ei, woas da r mit Striezel Pallines Ufa an mit ihm Koffee zu tun hoot." "Goat viel hoot ar dermitte zu tun," soa ich, "doas hecht i b'e, friher woarsch anderscher, oaber seit doas gruwmächtige Hans alei nab der dem Ulln vo Striezel Augustas steht, roocht äbendst der Ufa, wenn der Wind von der irtschlichen Seite kummt. Der Ufaseher, barde Oab-hilfe schoaffa füllde, boot gesot, do dergegen wär nischtenich zu macha, der Wind iat sich emooal oa der hucha Wand vom Rupper-hause stuba, an joate a Rook wieder durch a Schurksteen zerricke. An destehoalbe hoatta mer is lebe Wool verrecherta Koffee, an ich mißt's liega, wenn ich soate, doas dar mir geschmaadt hoot, an außerdem stinkt de ganze Stube noach Rooche." "Du hust ju an verslicht feine Roase, an an siehr apoarte Gorjel", meint Anstine asu recht nischtrig, oaber ich soaste menn Koop durch: Mer blieba derheeme an machta irtscha a zweeta Feiertag usf Gunnerschdurf.

De Palline war a wing verbuht, denn se hoatte eegoal usf mich gepoabt. Wie ich 'r nu a Grund gesot hoatte, lacht se an meente: "Die Gesoalh wär beseitigt, ierwegen kummt der Wind eegoal aus'm Dreckluche kumma, ihr tät a nischte meh, an ihm Ufa au nee. Kumm ammooal mitte el de Kichel!" soat se, "ich muß Euch amol zeiga, wam ich doas zu verdankt hoa."

Ich bin ju nee groade neuschierig, oaber doas toat mich durch verintressiern. Mer ginga nauß, an do zeigte ins de Palline a schienes, weihes Schränsa an meente, doas wär nu ihr neuer Ufa, an roocha an füste wie ärgern tät ar usf kenn Doall. Mir staunta, an August fleschete an derzahlte, woas fer ane gruhe Freude ar senner Palline dermitte gemacht hätt.

"Ich mach baale oalls drusse," meint se, "locha an broota an backa! Cattersch, die Babe hoa ich au gemacht. Gi a Stunde woarsch eigeeteigt an an schunt gebacka." "Kall," soa ich, "doas is ju de reene Hexerei, do huste wull nich amool ei de Schule giehn missa, im oals zu larn?" "Nee," meint se, "wie de Leute aus der Gasanstalt a Ufa bruchta, do soam baale drusse a siehr freindliches Krelein an verklärte mer oalls ganz genau, an au, wie ich's macha mißte, doas wing Gaas gebraucht werde. Die gieht oalla Enda rim an brengt doas a Leuna bei." "Gebse an usf Gierschdurf kumma tät, wenn ich mer a sieches Kochschränsla leeste?" "Natürlich," soate de Palline. "Do leest ich mer ees, denn doas poakt mer ei menn Streesa." "S' hoat's a au mit awoe Lechern," soat Palline. "Nee, ich nahm mer au ees mit viern, denn wenn ein Summer de Heim'a an de Frau Prieschelten an ich usf der Ploate ei memm Ufa seehlhoan, do gibt's asu usste Krach; denn jeds will mit seim Teppa usf de heehe Stelle an soampt de andern weg. Merchenteels will de Heim'a immer 's Breech hoan. Wenn ich nu asu a Kochschränsla oaschoss, do hoat jeds vo dar Weibern ihre zweee Lecher fer sich, an ich behal mer menn Ufa fer mich alleene. Die zwee vermoansche iebenhaupt viel zu viel Hulz, an wenn ich amool drieber schimpfe, wiels' Leene nee gewalt sein. Murne frieh gieh ich mer klette Schränsa an besahn." "Doas koantte hinte schunt macha, denn 's Schau-saunst ei der Boahnhofstrasse groade rieber vo a Drei Berga is usse. Mer giehn amool verbei, wenn's au a kleener Anweg is," soate August.

"Harr Striezel, wulln Se werlich mit ins drei oalla Koappa usf a Schibaploas ziehn?" frote de Anstine. "Freilich," soate August, "ma soahru usf'm Leifelroade. Ich denk mersch zu fer-moost, wenn de Tschentschern mit 'm Hundla drieber nunder rutsch'a werd." "Die Freude wärtsche nee hoan, an 's wird au eichn, zer Wachtel loo ich nich nee macha," soat ich iehern.

Mer zuga lus. Berirsche usf a Ploas. Doas Roab woar nee doo, woas nich siehr freen toat; denn war wiß, verlechte hätt ich nich durch verleiten loon. Bei am Karussel machta mer holt, an August soate: "Na, Tschentschern, wie wärtsch denn nu?" Siech amool, hic hooft sieche gepulsterte Bänkla, do fährliche drusse, wie ei am Bette!" "Nee," soa ich, "wenn ich schunt soahr, do blusk usf am Saarel hic dar Koappa hoot mersch dagetvan!" Ich boand mer a hutt mit 'm Schnupfticla feste, an soaste a Hund, barde natérlich mit drusse wullde, nur nich hic. Striezel mit der Palline machta sich au berichta, blusk de Anstine soachte sich usf an Banle. De Haare woarn a zu gefährlich. 's woar schien, an 's hoat mer ausnahm'gut gefoalln. Ich duchte asu derbeine va menne Jugendzeit, wu de Junga 's Karussel drehta. Awee-

moal mußta se drehn an sunda dann verfiernde emooal umfusste soahrn. Warde nu an Gavialer ra'sbeisa wullde, lieb derfiernde, doas hecht, oa senner Stelle, a Madel soahrn. Ich bien da enn Tag iebenhaupt nee vum Karussel nundergetummt. Tja, ja, doas gleebt Ähr gewiß nee, oaber ich woar holt au amool jung an nee groade goarschtig.

Wie mersch soahrn soart hotta, besoaga mer ins nich de Wuda, doas hecht du hessa; denn nei gieh ich nimmeh, ich bien emooal vor a poar Nuhrn usf 'm Toallackmorchte mit fu am Fahnsel gefoalln an hoas verredt. Wie mer oalls roaataal besahn hotta, ginga mer heem. 's Kuchschränslabesahn lieha mer, weil ich durch a Laag druss wieder hieghen mißte.

De Palline hoatte zum Dobende an guude Hartigfuttoate vier-gescherrt, an mer soata dar oalle Ähre oa.

Murgens ging's zeitlich ei de Stoadt. Ich brannite urdentlich usf fu a Schränsa. Die Harrn ei dam Geschäfte woarn siehr freindlich, zeitga ins zahnerlee Ufa an Kocha an oalle miegliche Autoata derzumme. Ich besoaga mer natérlich oalls siehr genau an mer woarn baale anne Stunde ei dam Loaden. Na endlich toat ich mich fer ees entschleka an soate an dam Herrn, doas ich senn Leuna, wenn se mersch brenna wärda, au alei 's Geld gahn werde, oaber doas Frelein mißte verhaus mittelkum. Doas versproach a au. Ich mußte nu memm Roama soan, an wu iß wohn tät; wie ich soate, doas ich aus Gierschdurf wär, do woar a paff an meente: "Na, wie stellt Se sich denn das also vor?" In Gierschdurf haben Sie gar kein Gaas nicht." "Nee," soa ich, "doderdone is mer nischte nee bewuht. A Gaas missa se abendst mitteschick." Do lacht a an meente, doas ging nee. "Macha se keine Sacha nee," soat ich. Oaber er blieb derbeine, 's ging nee. "Wenn se mer leen Gaas nee verleesa wessin, do soan aus insen ganza Geschäfte nischtenich warn. Ich wärtch do abendst ei am andern Loaden versicha, eb ich 's a durte krieg, do pækeln se sich Ährn Gaas mit zsoamstn Schränsa ei. 's tutt mer ock leed, doas se mich asu lange unnetigweise verweilt hoan, hadje!" an nauß woar ich. "Tschentschern," meente de Striezel, wie mer bessa woarn, an ich verbust usf'm Trottoare rinstoampt, da Moan hoot recht, asu gleht's nee. Mit hoan ju nee oa de Leitung geducht. Die fahlt ju et Gierschdurf." "Awoatsch, woas hecht die Leitung? Tschentschern mich usf a Geschmaat mit dam Schränsa an hernoachert verlangste an Leitung vo mer. Uem de ganze Freude huste mich gebraucht. Ich sah mich ihte im Geiste schunt wieder mit a Kochteppa Stroabelkoabe ziehn. Oaber doas soa ich hinte schunt, de Heim'a an de Prieschelten fülln sich mit ihrn Teppa viersahn, doas nee ernt amool aus Verfahn einer ieben de Ploate nundernacht! Kumm, Anstine, mir ziehn lus, eb ich mich mit der Palline vertrachta tu. Sie kumm groade die Elektrische. Lab gefund, Palline! An nischte fer ungutt; dem schließlich soantte ju nee verfiernde, doas ich leene Leitung — — — oaber doa roasselt mer schunt dervone.

's grißt Euch

de Tschentschern.

Turnen, Spiel und Sport.

Das Klein-Flugzeug.

Dipl.-Ing. Büsser, der Montag mit seinem Kleinflugzeug Hirschberg überflog, hat, da er noch abends in Leipzig sein mußte, seine Großstädte vorläufig aufgegeben. Er hofft aber mit seiner Maschine in Kürze wieder nach hier zu kommen. Das Kleinflugzeug erregte das Entzücken der Menge, welche der Landung und dem Start beiwohnte. Die Maschine hat große Nehnlichkeit mit dem Segelflugzeug "Burlbraun". Es war ein schöner Anblick, wie dieses zierliche Flugzeug spielend landete und beim Abflug schon nach 5 Sekunden vom Boden frei kam. Diese Kleinflugzeuge sind vielleicht dazu berufen, von Sportliebhabern geflogen und zu Privatzwecken verwendet zu werden.

Bilder des Flugzeuges sind im Schaufenster der Geschäftsstelle des "Boten" ausgestellt.

Die Badeanstalt des Hirschberger Schwimm-Club 1920 in der Nähe der Papierfabrik Straupis ist seit einigen Tagen eröffnet worden. Die Anstalt ist von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr für Jedermann geöffnet. Von 7 Uhr abends finden Trainingsschichten der Clubmannschaften statt. Die Geschäfte als Bademeister hat Herr Schneider sen. wieder übernommen. Voraußichtlich findet am 26. Juni in der Clubbadeanstalt ein Schulschwimmen statt, an dem sich sämtliche Hirschberger Schulen beteiligen werden. Der Club hat einen Wanderpreis, der zweimal gewonnen werden muß, gestiftet.

[Bezirkswanderfahrt] Der Arbeiter-Radfahrer-Club "Solidarität" in Hirschberg (Bezirk 7) veranstaltete am Sonntag bei reger Beteiligung eine Bezirkswanderfahrt nach Bösdorf-Kapelle-Schönau-Kauffung-Ketschdorf.

[Der Werbabericht des Männer-Turnvereins] Ein Lädel war sehr gut besucht. Sämtliche Abteilungen, wie die Männer- und Jugend- und auch die Damenabteilungen boten ihr Bestes.

— [Der 3. Bezirk des Riesengebirgssturngaues] trug in Bösenhain seine Faustballwettkämpfe aus. Es wurden prächtige Spiele geboten. Männerturnverein Bösenhain ist mit vier gewonnenen und keinem verlorenen Spiel als Sieger hervorgegangen. Die siegreiche Mannschaft wird sich nunmehr an den Gauwettkämpfen in Landeshut am 29. Mai d. J. beteiligen. Am Schluss des Spiels wurde ihr der vom Fabrikbesitzer Lamprecht aus Tauer bei Gelegenheit des letzten Bezirksturnfestes in Poischwitz gestiftete silberne Wanderpokal als erstem Erringer derselben überreicht. — Am Nachmittag trafen sich die Fußballmannschaften B. f. B. Bösenhain und S. V. S. Schweidnitz. Beide Gegner waren sich ziemlich ebenbürtig. Bei Halbzeit 1:0 für Bösenhain, Schlussergebnis 4:3 für Schweidnitz.

— [Die Bezirksmeisterschaft im Fußballspiel] wurde in Friedeberg a. Queis am Sonntag ausgetragen. Beteiligt waren Mannschaften der Turnvereine aus Altkemnitz, Berthelsdorf, Flinsberg, Liebenhain und Friedeberg. Nach hartem Kampfe siegte die Bezirksmeisterschaft Liebenhain zu.

— [Die Gründung des 1. Märzdorfer Radfahrer-Vereins] wurde am 8. Mai vollzogen. Den Vorstand führt Fahrradhändler Wildner. Ziel und Zweck sind Förderung des Sports und der Jugendpflege. Die Sitzungen finden alle Sonnabende nach dem 1. und 15. des Monats statt. Förderer des Sports und Gäste sind willkommen.

— [Der Radfahrer-Verein Schwarzwaldau, „Sib fest“] fuhr am Sonntag morgen seine Vereinsmeisterschaft aus. Zurückzulegen war die 20 Kilometer lange Strecke Schwarzwaldau - Wittendorf - Hartmannsdorf - Niederschön - Schwarzwaldau. Als erster durchfuhr Helmut Witwer das Zielband, der eine Gesamtzeit von 30 Min. 50 Sek. brauchte. Zweitester wurde Gustav Henschel mit 30:52.

— [„Rund um Marklissa“] Zu Beginn der Leichtathletik-Saison veranstaltete der Wassersportverein Marklissa am Sonnabend abend einen gut organisierten Lauf „Rund um Marklissa“. Die Senioren starteten als Mannschaft und als Einzelläufer, ebenso die Junioren. Die Damen gingen nur für den Einzellauf an den Start. Es liefen die Vereine: Turnverein Marklissa, Schwimmsportclub Hellas-Laußan, Schwimmclub Greif-Greiffenberg, Kanuclub Stern-Görlitz, Gymnasium Laußan, sowie der Vertreter des Wandervereises, der Verein für Bewegungsspiele - Laußan und der gastgebende Verein. Der B.f.B.-Laußan lief in stärkster Aufstellung und konnte den Sieg wiederum an sich reißen. Die Sieger im Mannschaftslauf der Senioren waren B.f.B.-Laußan vor Wassersportverein Marklissa mit 76 zu 65 Punkten. Im Junioren-Mannschaftslauf siegte ebenfalls der B.f.B.-Laußan mit 27:15 Punkten vor T.B. Marklissa, Wassersportverein Marklissa, Greif-Greiffenberg. Im Einzellauf siegten 1. Berndt B.f.B.-Laußan, 2. Hilbner B.f.B.-Marklissa um Brustbreite vor Berndt, 3. Winter T.B. Marklissa (als Gast), 4. Ehrsam B.f.B.-Laußan; Jugend: 1. März B.f.B.-Laußan, 2. Haupt B.f.B.-Marklissa, 3. Kobelt, Heribert, Greif-Greiffenberg; Damen: 1. Lotte Seifert, B.f.B.-Laußan, 2. Else Reeb B.f.B.-Marklissa, 3. Charl. Heine T.B. Marklissa.

— [Der Männerturnverein Ulbersdorf] hält im Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der der Vorstand ermächtigt wurde, eine Schuldenkunde für ein vom Landesjugendamt gegebenes zinslos und bis 1932 unkündbares Darlehen in Höhe von 2000 Mark für den Ausbau der Turnhalle mit Jugendheim und Jugendherberge zu unterzeichnen. Ein Bauausschuss wurde gewählt. Der Verein nimmt an der Gößwanderung zu Simmelsfahrt nach Liebenhain teil, wo ein Zusammentreffen des Ober- und Niederschlesischen stattfindet.

— [In der Versammlung des Männer-Turnvereins Dittersbach] wurde eine Damenriege gegründet. Es ist zu hoffen, daß sich noch recht viele anschließen. Am Himmelfahrtstage unternimmt der Verein einen Ausflug nach der Mohornmühle, Löwengrund, Hilbnerbaude, Pockbaude.

— [Die Bezirksmeisterschaft im Faustballspiel] wurde in Friedeberg a. Qu. am Sonntag ausgetragen. Beteiligt waren Mannschaften der Turnvereine aus Altkemnitz, Berthelsdorf, Flinsberg, Liebenhain und Friedeberg. Nach hartem Kampfe siegte die Bezirksmeisterschaft Liebenhain zu.

— [Die niedersächsischen Amateurboxmeisterschaften] Die in den letzten Tagen in Amsterdam abgehaltenen Kämpfe um die Amateurboxmeisterschaften der Niederlande hatten folgendes Ergebnis: Fliegengewicht: Nieuwenburg-den Haag, Bantamgewicht: Geene, Federgewicht: Van Alaveren-Nederland, Leichtgewicht: Baan - Rotterdam, Weltergewicht: Schepers - Amsterdam, Mittelgewicht: Cornelisse - Amsterdam, Schwergewicht: Oli-Amsterdam.

— [Innakanuf - Olympia-Ausscheidungen] Die Federgewichts-Schlusselfänge der Olympia-Ausscheidungen standen in Göppingen vor 4000 Zuschauern im Reichen der glänzenden Form des deutschen Federgewichtsmeisters Steinig-Dortmund, der Neidhardt-Greiz, Koch-Berlin, Kornmeyer-Göppingen und Südtirol in wenigen Minuten warf. Südtirol wurde zweiter durch seine Siege über Kornmeyer und Neidhardt. Dritter wurde Kornmeyer, der Koch nach Punkten schlug.

Das Schicksal der Ozeanflieger.

Besorgnis um Rungesser.

— [Paris, 10. Mai. (Drahtn.)] Bissher ist das Schicksal des Flugzeugs mit dem Rungesser und Coli den Flug Paris-New York durchzuführen wollen, unbekannt. Die verschiedenen sich widersprechenden und in keiner Weise bestätigten Nachrichten, die seit gestern bis in die frühen Morgenstunden von den in vielen Ausgaben erschienenen Nachmittags- und Spätabend-Blättern verbreitet wurden, hatten unzählige Personen von der Grenze nach dem Zentrum der Stadt getrieben, die nach Mitternacht sich sehr enttäuscht nach Hause begaben, da noch immer keine offizielle Nachricht vorlag. Heute früh 6.30 Uhr lag eine Devesse aus Washington vor, wonach das Arsenal von Boston dem Marineministerium mitgeteilt habe, daß die Nachrichten, denen zufolge Rungesser über Neu-England gesichtet worden sei, nicht bestätigt seien. Das in dieser Gegend bemerkte Flugzeug könne ein Küstewachtflugzeug gewesen sein, das nach Gloucester unterwegs war. Nachdem diese Annahme sich bestätigt hat, treffen die amerikanischen Marinebehörden Vorbereitungen, um den Überseefliegern bei der ersten Nachricht von ihrer Rettung Hilfe zu bringen. Allgemein wird angenommen, daß Rungesser und Coli nach Verbruch ihrer Benzinvorräte auf die See heruntergehen müssten. In Fachkreisen äußert man sich ungemein besorgt über das Schicksal der Flieger. Amerikanische Flieger, die auf der Suche nach den Vermissten waren, haben berichtet, daß wegen der ungünstigen Witterung jeder Flug über den Ozean unmöglich sei.

Eine neue Unwetterkatastrophe

in den Vereinigten Staaten.

150 Tote.

— [New York, 10. Mai. (Funk.)] Ein Wirbelsturm zerstörte gestern abend fast alle Gebäude im Geschäftsviertel von Poplar Bluff (Missouri). Rund 150 Personen wurden getötet und 250 verletzt. Die Stadt war infolge der Unterbrechung der Stromversorgung ganz in Dunkelheit gehüllt. Schon am Tage vorher hatte, wie bereits gemeldet, ein Wirbelsturm, der besonders in Zentral-Kansas wütete, mehrere Opfer gefordert. Auch aus Garland (Texas) werden mehrere Todesfälle infolge des Sturmes gemeldet. Im ganzen dürften dort 55 Personen getötet worden sein.

Kirchenschändung in München.

Am Montag mittag demolierte in der Ludwigskirche in München ein etwa 30jähriger Mann den Altarschmuck. Er schleuderte die Paramente, das Kruzifix, die Leuchter, Heiligenfiguren und Blumenschmuck auf den Boden und setzte dann seine verbrecherische Tätigkeit am Sakramentalaltar fort. Dem Kirchendienner und Schublatten gelang es, den Mann festzunehmen. Er wurde als der arbeitslose Schlosser Wilhelm Hes gestellt. Wahrscheinlich hat man es mit einem Geistesgestörten zu tun.

Verhaftung einer Geldfälscherbande.

— [Warschau, 10. Mai. (Drahtn.)] In Krakau wurde eine große Banknotenfälscherbande aufgedeckt, die ihre Tätigkeit auch in Warschau ausgeübt zu haben scheint. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Polizeikommissar, der mit den Fälschern zusammengearbeitet hat.

— [Pinedo setzt seinen Flug fort] Der italienische Weltflieger de Pinedo, der in Long Island Sound in Nordamerika eine Rastlandung vornehmen mußte, hat am Montag nachmittag seinen Flug fortgesetzt.

— [Ein achtjähriger als Totschläger] In Schlawin im Kreise Schlawin in Pommern gerieten ein acht und ein fünf Jahre alter Knabe in Streit. Der Achtjährige schlug auf den Jüngeren mit einem Stampfisen ein und traf ihn an der Schläfe. Der Junge starb kurze Zeit darauf.

— [Verdächtiger Leichenfund am Teltowkanal] Beamte des Reichswasserwesens haben an der Mündung des Teltower Stichkanals in die Spree eine angekleidete männliche Leiche geborgen, die anscheinend schon lange Zeit im Wasser gelegen hat und im Gesicht durch Tierfraß fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist; es handelt sich anscheinend um einen 17- bis 25jährigen. Da die Hände mit einem Ledergürtel auf den Leib gefesselt und an einem um den Leib geschlungenen Ledergürtel befestigt waren, an dem außerdem ein großer vierseitiger Pflasterstein angehängt war, nimmt man an, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

— [Wollenbruchartige Gewitter] haben das Rhein-gebiet von der Schweiz bis hinab zur Südpfalz heimgesucht und schweren Schaden an Feldern und Weinbergen angerichtet. Im Argau wurden weite Strecken des Landes unter Wasser gesetzt. Zwischen Unter-Auln und Teufenthal entgleiste ein Zug infolge der am Bahndamm durch Hochwasser verursachten Schäden.

** Ein leichtes Erdbeben ist, wie ein Telegramm aus Straßburg meldet, im Hanauer Land verspürt worden. Die Möbel gerieten in den Häusern ins Schwanken. Bedeutender Schaden ist jedoch nicht angerichtet worden.

* Der blinde Passagier. Eine nicht alltägliche Nöte durch ganz Deutschland unternahm ein junger Ungar, Jolowitsch Ivan aus Temesvar, den nach langer Abwesenheit von seinem Vaterhaus heimwärts überfiel. Da er mittellos war, entschloß er sich, die Reise ohne Fahrkarte und ohne Paß im Drehgestell eines D-Zugwagens zu unternehmen. In Nachsen fand er unter den Berliner D-Zug und kam glücklich in der Reichshauptstadt an. Von Berlin aus "benutzte" er den Oderberger Schnellzug. In Kandern, eine halbe Stunde vor der tschechischen Grenze, ereilte ihn das Schicksal. Er wurde von einem Eisenbahner gesehen und aus seinem Schlupfwinkel unter dem Wagen, der nach Budapest führte, hervorgezogen. Schwarz wie ein Mohr, von den Strapazen der zwanzigstündigen Fahrt unter dem Schnellzug stark mitgenommen wurde der junge Abenteurer einem Verhör unterzogen, bei dem er, zum größten Erstaunen des Beamten, von seinen bisherigen Touren unter dem D-Zugwagen Mitteilung machte. So sei er unter Benutzung dieser Reisegelegenheit unbemerkt von Budapest über Berlin, Harwich nach London gekommen, ohne den geringsten Unfall erfahren zu haben. Er war sichtlich enttäuscht, daß er nun hier im Oberschlesien vom Glück verlassen und für einige Tage ins Gefängnis gestellt wurde.

* Beleuchtung mit Helium. Jacques Risler berichtete der Pariser Akademie der Wissenschaften, daß es ihm gelungen ist, mit Hilfe von Leuchtröhren eine besondere Lampe herzustellen, um Helium zu Beleuchtungszwecken zu verwenden. Risler wies darauf hin, daß das Helium allerdings nur in völlig reinem Zustande zur Beleuchtung benutzt werden könne und gab zwei Verfahren an, durch die Helium von allen fremden Beständen befreit werde.

* Eine neu entdeckte Ursache für Hüftweh. Ein französischer Arzt führte in der Pariser Akademie für Medizin aus, daß ein großer Teil der Erkrankungen, die als Hüftweh für eine Nerveneinschüttung angesehen werden, oder die man für örtlichen Rheumatismus oder Gicht hält, auf eine seit der Geburt bestehende Fehler im Bau und in der Lagerung des obersten Teiles des Schenkelknöchens zurückzuführen seien. Man brauche nichts von dieser Anlage zu merken, bis plötzlich Schwächung durch Kranzeln oder Schwangerschaft oder auch Altersschwäche die Schmerzen in der Hüftgegend auslösen. Diese Ursache lasse sich mit Hilfe einer Durchleuchtung der Gegend des oberen Schenkelns einwandfrei nachweisen.

* Das erste Dieselmotor-Fährschiff der Welt. Das für die Dänischen Staatsbahnen auf der Schiffswerft in Helsingør erbaute neue Fährschiff Korsör, das vom 10. Mai ab in den Verkehr zwischen Korsör und Nyberg eingestellt wird, ist das erste Dieselmotor-Fährschiff der Welt. Seine Maschinerie besteht aus zwei Dieselmotoren von zusammen 4000 Pferdestärken, die eine Geschwindigkeit von 15½ Knoten gestatten. Die Fähre kann in erster, zweiter und dritter Klasse zusammen 1500 Passagiere befördern. Auf dem Deck liegen drei Gleispaare von 240 Meter Länge. Für den Transport von Automobilen sind besondere Sicherheitsvorrichtungen angebracht.

* Die rettende Antenne. Bei einem schweren Gewitter in Obertürkheim schlug der Blitz in ein Haus ein. Dank einer an diesem Haus angebrachten Antenne wurde der schwere Blitsschlag vollständig zur Erde abgeleitet, so daß seinerlei Schaden entstand. Der erschrockene Hausbesitzer verfügte nicht, seinem Mieter seinen Dank und seine Befriedigung über die rettende Antenne auszusprechen.

* Weiße Neger. Im Norden der Karibikinseln an der Ostküste Afrikas existiert ein Stamm von Negern, die eine beinahe ganz weiße Hautfarbe haben. Dieser Stamm entstand nach dem Schiffbruch der englischen Fregatte "Großvener" im achtzehnten Jahrhundert und dürfte daher zu seinen Ahnen auch einige Mitglieder der englischen Aristokratie zählen. Die männliche Bevölkerung ist damals getötet worden; aber die Frauen wurden von den Negern als Strandgut betrachtet.

* Wo hat Luther auf der Wartburg gehaust? Vor kurzem hat Professor Heinrich Boehmer (Leipzig) in einer Schrift "Der junge Luther" die sogenannte Lutherstube der Wartburg als Lutherstätte abgelehnt. Der Verein "Freunde der Wartburg" wiederum widerspricht der Boehmerschen Behauptung und stützt sich vor allem darauf, daß beim Neuweihen der Lutherstube in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Geheiß Namensinschriften aus dem 16. Jahrhundert entdeckt worden sind, aus denen sich ergibt, daß schon in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts der umstrittene Raum als Lutherstube gezeigt worden ist. Es sei unwahrscheinlich, daß bei der Verehrung, die Luther zweifellos hatte, die Überlieferung auf der Wartburg innerhalb weniger Jahrzehnte sich im Raum habe irren können. Deshalb könne kein anderer Raum als der als "Lutherstube" bekannte in Betracht gezogen werden. Diese Annahme fände auch Unterstützung aus Luthers eigenen Auszeichnungen sowie aus Briefen und Aussprüchen in seinen "Tischreden". Die übrigen Räume der Vogtei hätten nicht die dort betonten Merkmale aufzuweisen.

** Grauenharter Selbstmord einer Studentin. Aus Verzweiflung darüber, daß sie infolge Geldmangels ihr Studium nicht fortführen könnte, beging die 20jährige Tochter eines Dorfschullehrers in Brzozkow bei Siedlitz in Oberschlesien dadurch einen grauenharten Selbstmord, daß sie in ihrem Zimmer auf einem Strohsack einen Scheiterhaufen aus Büchern, Papier und Stühlen errichtete, ihn mit Petroleum begoss und darauf in Brand setzte. Sie setzte sich auf die Stühle und konnte nur mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus übergeführt werden, wo sie kurz darauf verstarb.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Zeitweise aufrissender West, wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, mehr kühl, Bodenrostgefahr.

Mittelgebirge: Zeitweise aufrissender Südwest, wechselnde Bewölkung, einzelne Graupelschauer, sehr kühl, nachts Frost.

Hochgebirge: Stürmischer Nord, neblig, trüb, einzelne Schneeschauer, leichter Frost.

Im Laufe der vergangenen Nacht sind die Sudetenländer in Bereich frischer Polarluftmassen gelangt. Verschiedentlich kam es bei dem Einbruch der Kaltluft zu Gewittern. Die heutigen Temperaturen lagen bereits einige Grade tiefer als vor 24 Stunden. Da mit einem weiteren Zustrom frischer Polarluftmassen zu rechnen ist, wird das Sinken der Temperatur anhalten und in den nächsten Tagen dürfte sich auch im Flachland verschiedentlich Nachtfrost einstellen. Am Mittwoch kann es bei wechselnder Bewölkung zu einzelnen Schauern kommen, die im Gebirge bei leichtem Frost als Schnee fallen werden.

Letzte Telegramme.

Landtag.

○ Berlin, 10. Mai. Der Altestenrat des Preußischen Landtages beschloß, den Haushalt noch vor Eintritt in die Sommerferien zu erledigen. Um die Haushaltseratung zu beschleunigen, sollen Abendstundungen zu Hilfe genommen werden. Am 20. Mai soll bis zum 13. Juni die Pfingstpause eintreten. Der Landtag wird nach Pfingsten voraussichtlich noch bis Ende Juni zusammenbleiben.

Selbstmord eines Staatsanwalts.

pp. Chemnitz, 10. Mai. Heute morgen wurde der Chemnitzer Oberstaatsanwalt Dr. Strohal in seiner Wohnung erhangt aufgefunden. Der Grund zur Tat soll in Schwermut zu suchen sein. Dienstliche Unregelmäßigkeiten liegen, wie festgestellt werden konnte, nicht vor.

Umsätze im bargeldlosen Zahlungsverkehr

(Stückzahl und -Beträge in Millionen)

Postscheckverkehr. Last- u. Gutschriften.

1924	1408
Stückzahl 1925	526
1926	584
Gesamtjahr 1924	178501
1925	110834
restehalt 1926	114809
Betrag 1924	257,4
1925	363,4
arbeitstägl. 1926	375,2
Stückzahl 1924	11,3
1925	1,7
arbeitstägl. 1926	1,9

Abrechnungsverkehr. Einlieferungen

1924	131463
1925	50926
1926	56877
Betrag 1924	103,2
1925	167,0
arbeitstägl. 1926	165,9

Nach dem Kriege haben sich die Zahlungssitten nicht wieder in genau derselben Weise zurückerstellt, wie sie bei Kriegsausbruch bestanden. Im allgemeinen haben sich die bargeldlosen Zahlungsmethoden, wie die Bissens des Abrechnungsverkehrs der Reichsbank und des Postscheckverkehrs zeigen, erheblich ausgedehnt und auch noch in den letzten Jahren immer mehr an Beliebtheit gewonnen.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

3 Berlin, 10. Mai. Nach einem sehr unsicheren Vormittagsverkehr eröffnete die heutige Börse wieder überwiegend schwächer. Die undurchsichtige Lage betreffs Reportgeldversorgung, Diskontenhöhung und anhaltende Devisennachfrage haben die Banklandschaft bewogen, überwiegend Verkaufsaufträge an den Markt zu legen. Die Spekulation dagegen zeigte zu und nach den ersten Kursen Deckungsbegehr, der aber ein Abgleiten um 1 bis 3 Prozent gegen gestern nicht verhindern konnte.

Einige Spezialpapiere, wie Lahmeyer, Goldschmidt, Lorenz, Julius Berger, Bemberg, Norddeutsche Wolle, Stöhr, Deutsche Alstanten und Hansa waren noch erheblich stärker gedrückt und bis 13 Prozent schwächer. Junghans-Aktien lagen schwach auf das Scheitern des Uhrenprojektes. Nur ganz wenige Werte eröffneten fester, so z. B. Karstadt, Thüringia-Verl. einige Bank-Aktien und Marimilianshütte.

Im Verlaufe blieb die Tendenz sehr unsicher. Nach einer leichten Erholung verstärkten sich die Abgaben von Publikumseite. Auch die Börse trat erneut als Abgeber auf, indem sie auf die starken Anforderungen am Devisenmarkt hinwies und auch der heutige Reichstagsbeginn den Blick auf die innere Politik lenkte.

Zum Einheitsmarkt sollen ebenfalls Verkaufsaufträge der Provinz vorliegen, doch kann man sich über die Ab schwächungen noch kein Bild machen. Anleihen neigen zur Schwäche. Ausländer gleichzeitig nachgebend, schwach liegen Lissaboner Stadtanleihe. Am Pfandbriefmarkt zeigen Kriegspfandbriefe Rückgänge bis zu 10 Pfennig. Auch sonst etwas schwächer. Devisen werden, wie schon oben erwähnt, auch heute stark verlangt. Der Dollar erreicht einen Höchststand mit einem Kurse von 4,222. Mailand ist in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen heute abgeschwächt. Der Geldmarkt zeigte ein unverändertes Bild. Tagesgeld bleibt leicht mit 5% bis 7 Prozent, Monatsgeld gesucht mit 7 bis 8 Prozent.

*

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 9. Mai. 1 Dollar Geld 4,215, Brief 4,226, 1 englisches Pfund Geld 20,474, Brief 20,526, 100 holländische Gulden Geld 168,70, Brief 169,12, 100 tschechische Kronen Geld 12,478, Brief 12,518, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,34, Brief 59,48, 100 schwedische Kronen Geld 112,71, Brief 112,99, 100 Belga (= 500 Franken) Geld 58,505, Brief 58,735, 100 schweizer Franken Geld 81,07, Brief 81,27, 100 französische Franken Geld 16,515, Brief 16,556.

Goldausgabe, 1922er —, 1925er, große 98,80, kleine 100,50.

Ostdevisen: Auszahlung Warschau und Posen 46,98—47,22, große polnische Noten 46,81—47,29.

*

Breslauer Produktionsbericht vom Dienstag.

Breslau, 10. Mai. (Drahtn.) An der heutigen Produktionsbörse bewegten sich die Umsätze bei schwachem Angebot in engen Grenzen. Brotgetreide war mäßig zugeführt. Die Preise für Weizen und Roggen konnten sich behaupten. Braugerste war fast geschäftslos, Mittelgerste blieb gut beachtet, Wintergerste war geschäftslos. Hafer lag fest bei anziehenden Preisen. Mehl war unverändert.

Wohn rubig und schwer verlässlich.

Seufzamen rubig, Hanszamen weniger geändert.

Raps wurde wenig gehandelt.

Gefreide (100 Kilo): Weizen 75 Kg. 31, 71 Kg. 30, Roggen 71 Kg. 29, 68 Kg. 28,20, Hafer 24,70, Braugerste 26, Wintergerste 23,20, Mittelgerste 23,20. Tendenz: Behauptet.

Mühlenzereanuisse (100 Kilo): Weizenmehl 44, Roggenmehl 42, Auszugsmehl 49,50. Tendenz: Behauptet.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpressstroh 1,60, Roggen- und Weizenbindfadenpressstroh 0,95, Gerste- und Haferdrähtpressstroh 1,25, Gerste- und Haferbindfadenpressstroh 0,95, Roggenstroh (Breitdräht) 1,50, Hen gesund trocken 2,60, Hen gut gesund trocken 3,00. Tendenz: Fest.

Hülsenfrüchte: Vittoriaerbsen 46—53, gelbe Mittelerbsen 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 21—22,50, Pferdebohnen 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16. Tendenz: Unverändert.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 16,5—18, Roggenkleie 17,5—18,5, Gerstenkleie 19,5—21,5, Leinluchen 21 1/4 bis 22 1/4, Rapsluchen 16—17, Palmernluchen 18,5—19,5, Sesamluchen 23—24, Dt. Kokosluchen 20 1/4—21 1/4, Palmernfischstroh 18 bis 19, Reissfuttermehl 15,5—16,5, Biertrieber 15 1/4—16 1/4, Malzkleime 14 1/4—15 1/4, Trockenfisch 14 1/4—15 1/4, Weizenkleiemelasse 11,5—12, Palmernmelasse 11,5—12, Tofsmelasse —, Mais 19,5 bis 20,5, Sojaschrot 22—23, Kartoffelsflocken —, Erdnußluchen 22 bis 23, 42proz. Sonnenblumenluchen 17 1/4—18 1/4, Baumwollsaatmehl 22—23. Tendenz: Fest.

*

Berlin, 9. Mai. Amtliche Notierungen: Mai 306—305,75—305, Juli 299—300 G., September 270,5—271 G., Tendenz still. Roggen, märz, 271 bis 278, Mai 276, Juli 260, September 281—281,5, Tendenz rubig. Sommergerste 240—260, Winter- und Futtergerste 225—226, Tendenz still.

Hafer, märz, 240—245, Mai 244 u. G., Juli 287—287,5, Tendenz rubig. Mais 192—195, Tendenz still.

Weizenmehl 37,25—39,25, rubig; Roggenmehl 36,5—38, rubig; Weizenkleie 15,75, behauptet; Roggenkleie 17,25—17,5, behauptet; Vittoriaerbsen 42—58, kleine Speiserbsen 27—30, Buttererbse 20—23, Peluschen 20 bis 22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24,5, blaue Lupinen 14,5—15,5, selbe Lupinen 16—17,5, Rapsluchen 15,5—16, Leinluchen 19,7—20, Trockenfisch 18,6—18,8, Sojaschrot 20—20,5, Kartoffelsflocken 24,2—24,6.

*

Bremen, 9. Mai. Baumwolle 17,86, Elektrolytkupfer 125,26.

108 MILL. Reparationszahlungen in bar. Nach d. Bericht des Generalagenten f. Reparationszahlungen über die deutschen Zahlungen im April 1927 sind in diesem Monat zum ersten Male seit längerer Zeit wieder erhebliche Barüberweisungen in Devisen an die Reparationsgläubiger vorgenommen worden. Die Einnahmen des Agenten auf die Annuität haben im April die Höhe von 215,2 Millionen Mark erreicht, weil in diesem Monat die Zinsen auf die Industrieobligationen mit 125 Millionen Mark fällig waren. Der Agent hat aus dieser Summe außer den laufenden Beiträgen für Sachlieferungen und sonstige Leistungen nicht weniger als 108,2 Millionen Mark in Devisen bar überwiesen. Hierzu gingen an Frankreich 56,7, an England 23,6, an Italien 8,0, an Belgien 6,2, an die Vereinigten Staaten 11,7, an Rumänien 1,0, an Japan, Portugal und Polen zusammen rund 1,0 Millionen Mark. Im ganzen dritten Reparationsjahr, von dem am 30. April acht Monate abgelaufen waren, waren bisher nur Dividenüberweisungen in Höhe von 21,4 Millionen Mark vorgenommen worden und zwar ausschließlich zugunsten der Vereinigten Staaten. Nunmehr haben zum ersten Male auch die anderen Gläubiger erhebliche Barzahlungen in diesem Reparationsjahr erhalten.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgefechtliche Verantwortung.

Es ist nicht wahr, daß mein Ausschluß aus der Wohlfahrtspartei wegen Verschöpfung der Aufwertungssache erfolgt ist, sondern weil ich die Ansichten meiner Fraktion, der ich angehöre, nicht länger vertreten kann und gegen meine Überzeugung sind. Zum Statisten lasse ich mich nicht herabwürdigen, gebe aber meiner Überzeugung freien Ausdruck zum Wohle meiner Wähler, sowie Handel und Gewerbe und stelle eigene Interessen voll zurück. Wenn man mir den Fehdehandschuh hinwirft, so hebe ich diesen auf. Mein Mandat werde ich nach bestem Wissen und Ermessung weiter führen.

Ernst Preißner, Stadtverordneter.

Die Kunst im Staate.

Warum unterstellt man nicht, ähnlich wie jetzt die Junglehrschule, die Kunst im Staate? Die Kunst, die heute besonders als Stiefkind betrachtet wird, ist doch auch ein kulturfördernder Faktor und legt in späteren Zeiten auch ein Zeugnis ab von einer hochstehenden Kultur. Damit, daß die Zeichenlehrer, die zehn Semester studiert haben müssen, von jetzt ab den Titel "Studenten der Kunst" erhalten sollen, ist wohl wenig getan. Heute wird der Künstler immer mit den Worten getrostet, "die Kunst geht bestehen", die Zeit ist in Worten mitleidig geworden, aber das kann wohl von jetzt ab nicht mehr als Ausweg benutzt werden, daß kein Geld für kulturfördernde Zwecke vorhanden ist.

Im vergangenen Herbst wurde eine Kunstausstellung für "Volk und Schule" im Regierungsbezirk Liegnitz ins Leben gerufen. Eine Hoffnung für alle die begabten Kunsthändler und Künstler, die alle am Hungertuch nagen, endlich einmal von Regierungsseite eine Unterstützung zu finden! Wie klugvoll waren die Namen: Volk, Schule und Regierung. Jeder sandte ja gern Arbeiten ein und gab seinen besten Groschen für Kraft und Verpackung, in dem Glauben, bei dieser Wanderausstellung bekannt zu werden und Einnahmen zu erzielen. Ein Kästchen sondergleichen war es aber! Die Liegnitzer Regierung belam fast gar kein Geld vom zuständigen Ministerium bewilligt, um die Ausstellung mit der nötigen Energie zu betreiben, geschweige denn, daß irgendwelche Ansätze stattfinden könnten. Mancher Einzender sah überhaupt keine eigene Arbeit ausgestellt. Enttäuschung und Verbitterung rufen solche erfolglose Ausstellungen hervor. Es wäre endlich höchste Zeit, die Kunst gelten zu lassen und die Künstlerschaft Niederschlesiens, die sich in Görlitz im "Künstlerkreis Niederschlesien" zusammenschließt, als gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft mit gleichen Rechten zu unterstützen.

Was dem einen recht ist...

Es ist bekannt geworden, daß Rektor Hubisch in Grünau im Verlauf seines Vortrages über Aufgaben des Bürgervereins die Mitglieder ersucht, den Konsumverein im Interesse unserer Geschäftsfreunde nicht zu unterstützen. Die Geschäftsfreunde des Ortes sind ihm sehr dankbar für die dadurch an den Tag gelegte Gesinnung. Aber noch mehr würden sie sich freuen, wenn er ein gleiches Verhalten der Mitglieder gegenüber der Spar- und Darlehenskasse in einer der nächsten Sitzungen empfehlen würde, deren Kassierer so gut wie Geschäftsführer er ist. Da die Kasse Buttermittel, Kali, Kohlen u. a. m. liefert, handelt sie gegenüber dem Geschäftsmann genau nach denselben Gesichtspunkten wie der Konsumverein. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig! —

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Frage Nr. 9. in S. Für die ausgewertete Hypothek von 1528 Mark waren an Binsen zu zahlen: Für das erste Halbjahr 1925 9,18 Mark, für das zweite Halbjahr 1925 19 Mark, für die ersten neun Monate des Jahres 1928 84,98 Mark. Die Binsenzahlung hat in der gleichen Weise zu geschehen, wie es in dem Vertrage festgesetzt ist. Steht darin, daß die Zahlung der Binsen vierteljährlich erfolgen soll, so muß der Schuldner auch jetzt noch die Binsen vierteljährlich bezahlen. Tut er dies nicht, so kann er vom Gläubiger verklagt werden, auch kann unter Umständen das Grundstück zur Versteigerung kommen. Die Klage auf Binsenzahlung und eventuell auf Versteigerung des Grundstücks können Sie selbst ohne Mitwirkung eines Anwalts stellen.

M. Nr. 10. Der Aufwertungsbetrag für ein am 1. Oktober 1918 als Kapitalanlage gegebene Darlehen von 3000 Mk. beträgt 488,75 Mk. Von diesem Aufwertungsbetrag sind an Binsen zu zahlen: für das erste Halbjahr 1,2 Prozent und für das zweite Halbjahr 1925 2,5 Prozent, für das Jahr berechnet, für 1928 und für 1927 je 3 Prozent, vom 1. Januar 1928 ab 5 Prozent. Das Gericht kann aber, da es sich hier um eine Darlehnsforderung handelt, auch einen anderen Binsatz festsetzen. Schuldschein bis zu 150 Mark sind stempelsteuerfrei. Von diesem Betrage an richtet sich die Stempelsteuer nach der Höhe der Summe und der Zeit, für welche der Schuldschein ausgestellt wird.

D. S. hier. Wenn der hässliche Hahn eine Gefahr für die Allgemeinheit bildet, kann der Besitzer auch durch die Polizei gezwungen werden, ihn abzuschaffen oder in Gewahrsam zu halten. Sonst können die Mieterwohner Klage auf Entfernung des Hahnes anstrengen. Die Polizei kann auch, falls eine Gefundheitsgefährdung vorliegt, die Entfernung des Hühnerstalles anordnen. Sonst müssen Sie das Miets eingangsbüro anrufen.

B. S. Galalith ist eine hornartige, aus dem Käseflocken der Magermilch hergestellte Masse, die leicht zu biegen und zu brechen ist. Bellsoloid wird aus Schießbaumwolle und Kammfar durch Walzen und Pressen hergestellt, es ist hornähnlich, schwach, durchscheinend, leicht entzündlich, verbrennt aber ohne Explosion, wird zur Herstellung von Kämmen, Schmucksachen,

Gebissen, Billardkugeln, Gummiwäsche usw. benutzt. Hornkämme usw. werden meist aus den Hörnern der Wiederkäuer (Rinder, Ziegen usw.) hergestellt. Die Schieferkämme werden aus einer Abart des Tonschlefers, die leicht spaltbar und weich ist, hergestellt.

Loge. Das Wort Loge bedeutet die Vereinigung und den Versammlungsort von Freimaurern. Die Freimaurer verfolgen humanitäre Ziele; irgendwelche Vorteile, besonders materieller Art sind mit der Mitgliedschaft nicht verbunden. Über die Aufnahme von Mitgliedern und ihr Zeremoniell bewahren die Freimaurer Stillschweigen. Wegen der eventuellen Aufnahme müssen Sie sich daher an ein Ihnen bekanntes Mitglied der Loge wenden.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich: Ihr den politischen Teil, das in bis zur Ausgabe "Aus Stadt und Provinz"; Paul Werth für Lokales, Provinziales, Gericht, Heuilleton, Handel Marx Span für Sport, Bunte Zeitung und Zeche Telecamere Hans Nitzen, für den Angeleitteil Paul Horay. Verlag und Druck Altengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Orlitzberg i. Schlesien.

Eine Verbandsmarke für Obst- und Beerenweine hat der Verband der Deutschen Obst- und Beerenweinkeltereien mit dem Sitz in Frankfurt a. M. geschaffen, die nur für solche Obst- und Beerenweine verliehen wird, die den Bedingungen entsprechen, welche vom Verband für eine Markenware festgesetzt wurde. Der Verband ostdeutscher Obst- und Beerenweinkeltereien in Plegny hat wiederholt im Vorten auf die Bedeutung dieser Verbandsmarke aufmerksam gemacht. In Orlitzberg ist zur Führung dieser Verbandsmarke die Firma Gebrüder Cassel, Aktiengesellschaft, Markt 14 und Greifensee Straße 20/22, berechtigt.

Eine besonders erfolgreiche Entsetzungskur speziell in den Frühlingsmonaten, weil in dieser Jahreszeit der Organismus von Natur aus eine besondere Neigung zur Stoßauslösung besitzt. Toluba-Kerne wirken fettzerstörend und ansäfverhindernd. Garantie für Verwendung nur vollwertiger, aber für Herz usw. nicht schädlicher Ingredienzen von hohem Wirkungswert. Sie erhalten die echten Toluba-Kerne mit ärztlichen Urtellen, dersel. mit Ausklärung über Anwendung und Zusammensetzung in den Apotheken.

Wohlfahrts-Lotterie. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige der vorstehenden Lotterie aufmerksam.ziehung am 24., 25. und 27. Mai. Lospreis 1 Mk.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	7.	9.	7.	9.	7.	9.	7.	9.
Elektr. Hochbahn .	85,50	85,50	Felten & Guill .	169,00	167,00	Laurahütte .	93,00	93,00
Hamburg. Hochbahn	99,50	99,75	Gelsenk. Bergw. .	195,00	195,50	C. Lorenz .	143,13	143,75
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern. .	268,50	270,00	J. D. Riedel .	87,50	86,50
Barmer Bankverein	170,50	170,50	G. Genschow & Co. .	91,75	90,25	Sarotti .	247,00	246,50
Berl. Handels-Ges. .	280,00	280,00	Hamburg. Elkt.-Wk. .	180,50	182,75	Schles. Bergbau .	141,50	143,00
Comm.-u. Privatb. .	211,00	212,50	Harkort Bergwerk .	—	—	dto. Bergw. Beuthen .	214,00	214,00
Darmst. u. Nationalb.	278,50	278,00	Hoesch, Eis. u. Stahl. .	217,00	224,00	dto. Textilwerke .	143,00	142,50
Deutsche Bank . .	189,00	189,00	Ilse Bergbau .	300,00	304,75	Schubert & Salzer .	395,00	397,00
Discont.-Komm. .	184,00	183,50	Ilse Genufschein .	166,00	164,00	Stöhr & Co. Kamg. .	181,75	182,00
Dresdner Bank . .	198,00	198,75	Kaliwerk Aschersl. .	210,00	211,00	Stolberger Zink .	281,75	282,00
Mitteld. Kredit-Bank	265,50	262,00	Klöckner-Werke .	206,00	210,00	Tel. J. Berliner .	103,00	103,75
Preußische Bodenkr.	167,00	165,25	Köln-Neuess. Bgw. .	219,13	219,63	Vogel Tel.-Draht .	125,00	125,75
Schles. Boden-Kred.	169,00	162,50	Linke-Hofmann-L. .	93,00	94,00	Vers.-Aktien.		
Reichsbank . .	176,00	176,25	Ludw. Löwe . .	348,50	343,00	Allianz .	285,00	290,00
Schiffahrts-Akt.			Mannesmann-Röhr. .	230,75	232,00	NordsternAllg.-Vers. .	100,00	102,00
Neptun, Dampfisch.	172,00	173,00	Mansfeld. Bergb. .	159,00	158,00	Schles. Feuer-Vers. .	92,00	92,00
Schl. Dampfisch.-Co.	—	—	Oberschl. Eis. Bed. .	128,50	127,88	Viktoria Allg. Vers. .	2510,0	2550,0
Hamburg.-Amer.-Pak.	153,13	153,00	dto. Kokswerk .	128,50	129,75	Festverz. Werte.		
do. Südäm. D. .	260,00	261,00	Orenstein & Koppel .	155,50	155,50	Deutsch. Tel. Kabel .	134,00	134,00
Hansa. Dampfisch. .	243,75	242,00	Ostwerke . .	490,25	508,50	Deutsche Wolle .	84,00	85,25
Norddeutsch. Lloyd	158,00	156,75	Phönix Bergbau .	142,00	142,63	Donnersmarckhütte .	145,25	140,50
Allg. Dtsch. Eisenb.	103,25	104,00	Rhein. Braunk. .	315,00	311,50	Eintracht Braunk. .	203,00	201,00
Brauereien.			dto. Stahlwerke .	255,50	255,50	Elektr. Werke Schles. .	189,75	190,50
Engelhardt-Brauerei	265,00	270,00	dto. Elektrizität .	197,00	196,00	Erdmannsd. Spinn. .	148,00	147,13
Reichelbäräu . .	365,00	369,00	A. Riebeck Montan .	186,75	185,00	Fraustädter Zucker .	191,00	191,00
Schulth. Patzenh. .	512,50	528,00	140,00	140,25	Fröbelner Zucker .	114,00	113,75	
Industr.-Werte.			Rügerterswerke .	265,00	266,50	Gruschwitz Textil .	128,00	127,75
Allg. Elektr.-Ges.	213,25	214,75	Salzdorf-Furth Kali .	221,75	221,00	Schles. Brik. .	134,00	134,00
Bergmann Elektr. .	232,00	235,00	Schuckert & Co. .	321,50	321,00	Caroline Braunkohle .	249,00	244,00
Berliner Masch. .	157,00	163,00	Siemens & Halske .	321,50	321,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	110,75	109,50
Berl. Neurod. Kunst .	137,00	141,00	Leonhard Tietz .	196,50	204,00	dto. Wk. Brockhues .	103,50	105,00
Buderus Eisenw. .	141,00	139,75	Adler-Werke .	155,25	156,75			
Charl. Wasserw. .	172,00	175,25	Angl. Cont. Gua. .	125,00	125,75			
Cont. Cauchoic .	145,25	148,13	Julius Berger .	400,00	418,50			
Daimlers Motoren .	135,00	136,00	Berg. Karlsl. Ind. .	144,00	146,75			
Dessauer Gas . .	235,25	236,00	Bingwerke . .	30,25	30,38			
Deutsches Erdöl . .	190,00	198,00	Busch Wagg. Vrz. .	115,00	114,75			
do. Maschinen .	121,00	122,25	Deutsch.-Atlant. .	135,25	137,00			
Dynamit A. Nobel .	163,50	162,50	Deutsch. Eisenhdl. .	111,00	112,25			
D. Post- u. Eis.-Verk.	52,00	58,00	Fahlberg List. Co. .	156,50	156,88			
Elektriz.-Liefer. .	205,25	204,00	Feldmühle Papier .	244,00	246,00			
Elektr. Licht u. Kr. .	221,00	222,75	Th. Goldschmidt .	158,00	146,75			
Essner Steinkohlen .	210,50	214,75	Görlitz. Waggonfabr. .	22,50	22,00			
LG. Farben-Industrie	386,50	387,50	Gothaer Waggon .	22,13	22,50			
			Haberg. Gum. Ph. .	114,00	115,00			
			Hirsch Kupfer .	128,00	128,25			
			Hohenlohewerke P .	27,00	27,00			

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag, d. 12. d.
Uhr, vormitt. 10 Uhr,
werde ich im Gasthof d.
Kronprinzen, hier, an-
derorts gefändet:
versch. Dosen Delika-
tisch-Gurken, 1 Sac
Mohn, 1 Partie versch.
Schokoladen, Sultanin.
u. Korinthen, 2 Wind-
jäten (neu), 1 Rolle
Hanschlau u. Treib-
riemen, 3 Sack
Benzinmer u. Litterfass,
4 Stück Bringwalzen,
1 Radiapparat, einen
Geldkasten, verschied.
Wübbelstücke u. a. m.
Öffentlich meistbietend
versteigern.
Alten, OGS. in Hdg.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag, d. 12. d.
versteig. im Breßlauer
Hofe, vorm. 10 Uhr
öffentl. meistbietend
gegen Barzahlung:
1 Schrank i. Alten, 1
Bostonprese, 1 Bestim-
schne, 1 Porzellanmas-
chine, versch. Möbel,
1 Altenregal, 1 Alten-
holz, 1 Schreibmaschine,
1 Regulator, 1 Posten
Wein, 1 Klavier, zwei
Deckenleuchten. 1
Herrenz-Krone, 1 Eis-
schrank, 1 Kontrollkasse;
ferner an Ort und
Stelle, mittags 12 Uhr,
Blieverksammlung im
Gasthof zur Sonne;
verschiedene landwirt-
schaftliche Maschinen.
Fa h n s,
Obergerichtsvollz.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am 2.
Juli 1927, vorm. 10½
Uhr — an d. Gerichts-
stelle — Zimmer Nr. 2
— versteigert werden
das im Grundbuche v.
Seitendorf Bd. IX Bl.
394 (eingetrag. Eigen-
stimmer am 9. April 1927
dem Tage der Eintra-
gung des Versteige-
rungsvermerks: Kauf-
mann Bruno Höf in
Seitendorf) eingetra-
gen. Grundstück Gemarkung
Seitendorf, Kartenbl.
7, Parzelle 482/82 etc.
6 a 81 qm groß, Nein-
ertrag — Grundsteuer-
mutterrolle Art. 369,
Gebührenwert 287 Mf.,
Gebäudesteuerrolle
Nr. 177.

Schönau (Kaysbach),
den 27. April 1927.
Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag, d. 12. d.
vorm. 10½ Uhr, werde
ich in Hirschberg in
Schles., Gasthof "Bres-
lauer Hof", anderorts
gefändet:
1 dunn. Kleiderschrank
1 Schreibmaschine, 1
Schreibfisch, 1 Bettstelle
mit Holzboden, etwa
40 Mtr. roten Drell,
1 Nähmaschine
öffentl. meistbietend
gegen Barzahlung ver-
steigern.

Spiller,
Ob.-Ger.-Vollz.,
in Hirschberg i. Sch.

Wer nimmt 4 Mon.
alt. Knab. in Pflege?
Angebote unt. O 518
an den "Boten" erbet.

Die örtlichen Hausbesitzer u. Mieterver-
ein des Amtsgerichtsbezirks Hirschberg
werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die
Besitzer und Stellvertreter zum Mieter-
schöffengericht für das Jahr 1928 bis zum
31. August 1927 hierher einzurichten. Es sind je
sechs Besitzer aus dem Kreise der Hausbesitzer
und Mieter und je sechs Stellvertreter aus dem
Kreise der Hausbesitzer und Mieter in Aussicht
genommen. Gleichzeitig wird darauf hingewies-
sen, dass

1. Personen, die nach § 32 des Gerichtsverfass-
Gesetzes zum Schöffennamt unfähig sind und
Personen, die nach den Paragraphen 33, 34
des Gerichtsverfassungsgesetzes, § 33 des
Preußischen Ausführungsgesetzes zum Ge-
richtsverfassungsgesetz zum Ge-
richtsverfassungsgesetz zum Schöffennamte
nicht berufen werden sollen, ferner Per-
sonen, die nach § 7 Absatz 3 Satz 2 und 4 des
Mieterschöffengesetzes zu Besitzern nicht bestellt
werden sollen oder dürfen, nicht vorzuschlag-
sind, und das auch die Benennung solcher
Personen, die nach § 35 des Gerichtsverfass-
Gesetzes in Verbindung mit § 4 der Verord-
nung vom 15. August 1923 (Preuß. Gesetz-
sammlung S. 405 ff.) die Berufung ablehnen
dürfen, sich nicht empfehlen;

2. wenn in die Liste auch Personen aufgenom-
men werden, die als Besitzer bei einem
Mietreinigungsamt tätig sind, dies bei den
einzelnen Namen zu vermerken und gleich-
zeitig anzugeben ist, ob die Personen sich zur
Übernahme des Amtes als Besitzer beim
Amtsgericht neben ihrer Tätigkeit im Miet-
reinigungsamt bereit erklärt haben;

3. zugleich mit den Vorschlagslisten schriftliche
Erklärungen der in der Liste eingetragenen
Personen einzureichen sind, in denen sich
diese verpflichten, für den Fall ihrer Wahl
für Dritte keine unfehlbare oder ehrenamtliche
Tätigkeit auszuüben, die sich auf Miet-
verhältnisse über Gebäude oder Gebäudeteile
bezieht, und das im Falle einer Geschäftsvor-
vereinigung der in die Liste eingetragenen
Personen mit anderen auch die Verpflich-
tungserklärung dieser Personen, keine solche
Tätigkeit im Bezirk des Gerichts geg. Ver-
gütung auszuüben, einzureichen ist.

Hirschberg i. Schles., den 8. Mai 1927.

Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 12. Mai, vorm. von
10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am
Torberg aus Nachlass noch alte Sachen, wie:
Hollubren, 2 Ausziehstühle, oval, mit Einlege-
platten (Eiche), Kleiderschrank, gr. u. kl. Spiegel,
Plüschgarnitur, 1 Partie gute Wein- und Cognac-
glä. Portiere, Gardinen, g. Bilder, Delgemälde,
Regulator, Glaskrone, Wäsche, Kostümäste, gr.
Bogebauer u. a. m. meistbietend versteigert.
Otto Lohde, beobachteter Auktionator u. Tagator.
Telephon Nr. 802.

Unser
Twins

Spiegel im Gesicht und am Körper, Mäuse, Blätter,
Blüten, Wimmerlin, rote und lilaige Haut, verschwinden
sehr schnell, wenn man abends den Schaum von
Ander's "Medizinal-Seife" à 500 g. (16 2/3 %),
Rkt. 1.— (25 % ig) u. Mf. 1.50 (35 % ig, stärkste Form),
einföhren lässt. Schaum erst morgens abwaschen und
mit "Aqua-creme" (in Tuben à 15, 35 und 90 g.)
nachstreichen. Großartige Wirkung, von Läusen
bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und Friseurschäden erhältlich.

— Harnröhren —

Blasenleiden, Ausfluss, auch in hartnäckig.
Fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Getragene Herren-Garderoben
kauft Volksbekleidung, Sand Nr. 4.

Gilt! Achtung! Gilt!
Jünger, frischsam. Ge-
schäftsm., 27 J., mittl.
Statur, blond, ev. gt.
Charakter, sehr solide,
wünscht sich soz. m. an-
ständ. Mädel, mit etw.
Vermög., zweck Grün-
dung ein. sich. Unter-
nehmend an

verheiraten.

El. Wohn. vord. Werte
Ausdr. mit Bild unt.
100 postl. Vahn a. v.

Wegebenennung.
Die von der Wilhelm-
straße nach dem Vogel-
berge abweig. Straße
erhält die amliche Be-
zeichnung "Günther-
straße".

Hirschberg i. Schles.,

den 5. April 1927.

Die Polizeiverwaltung

Dr. Müller.

Alle Arten Strümpfe,
auch Wäsche
zum ausbessern,
werd. angenommen u.
seub. aufges. Ang. u.
K 514 a. b. Boten.

Weißnähkursus

Näh. unt. Nr. S 499
durch den Boten.

Lebensmittel- verteilung

Sozialrentner, Mittw.,
den 11. Mai,
Leinrentner, Donner-
tag, den 12. Mai,
die Evangel. Nothilfe.

Für
Wiederverkäufer
empfiehle

Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu üblich. Großhandels-
Preisen.

Zigaretten u. Tabake

erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge

Hirschberg i. Sch.,
Schildauer Straße 6,
Ecke Salzgasse,
Telephon 775.

Feldbahngleis

mit Wagen, auch lose
Schienen, bei Barzahl-
ung gefüllt.

Ed. Grügner,
Berlin-Grunewald.

18/55 P. S.

Opel-Simounine

Stach. neu bereit, in
erstl. Zustand, sofort
fahrfertig, elektr. Licht
u. Anlasser, sof. d. dem
bill. Preis v. 1750 M.
zu verkaufen. Besichtig.
in Breslau.

Georg Kobelt, Piegnitz,
Sophienstraße 28.

Gelegenheitskauf!
Fabrikneues, noch nicht
gebrauchtes

herren-Fahrrad,

Mf. 68,
Damen-Fahrrad,
Mf. 71,

bei 8 Mf. Anzahl. u.
1,26 Mf. wöchentlicher
Raten abzugeben.

Anfragen unt. F 438

an den "Boten" erbet.

Leichte Chaise

sehr gut erhalten,
preiswert zu verkaufen.
Ernst Baumgart,
Johnsdorf bei Spilker.

klein-Auto

Gut erhalten, geb.
Hanomag

zu kaufen gesucht.
Angebote unt. C 529
an den "Boten" erbet.

Zu verkaufen:
Ein Kinderwagen
m. Wtr. u. Sessel,
12 Mf., el. Koch, 5 M.
Scheßlitz 1b.

Frühe

Saatkartoffeln

eingetroffen.
Ab. Vieh,
Grünzeughandlung,
Markt 28. Teleph. 20.

Gebr. Kinderwag.
billig zu verkaufen.
Hermendorf, Kynast,
Gerichtsweg Nr. 6,
1. Treppe links.

Muster- beutel

empfiehlt billigst
Aktien-
Gesellschaft
Bote a. d.
Riesengeb.

Geldverkehr

600 Mark
auf Geschäftsgrundstück
v. Selbstgeber geg. at.
Binsen u. Sich. sofort
zu leihen gefüllt.
Angebote unt. O 474
an den "Boten" erbet.

200—300 Mk.
vom Selbstgeber, bei at.
Sicherheit u. at. Bins.
sofort zu leih. gefüllt
auf 1/2 Jahr.

Angeb. unt. G 533
an den "Boten" erbet.

150-200 Rmf.

sofort auf kurze Zeit
gegen gute Monatszin-
sen und Sicherheit gefüllt.
Angebote unt. N 517
an den "Boten" erbet.

200-300 Rmf.

auf Land v. Grund-
stücksbef. geg. at. Bins.
sofort auf kürzere Zeit
gef. gefüllt.
Angeb. unt. M 516
an den "Boten" erbet.

Kaffee
Kaffee
Kaffee
nur von
A. Scholtz

300-500 Mark

auf schöne Landwirtsch. bei dopp. Sicherheit u. guten Binsen sof. Gel. Zahlre. noch 30 M. gr. Angebote unt. **U 523** an den "Vöten" erbet.

3000 Mark

zur 1. Stelle auf Schmiedegrundstück m. Hausans. für sofort gesucht. Angebote unt. **F 510** an den "Vöten" erbet.

Eilt! Stung! Eilt!

Welcher Herr entst. sich mit 1000 M. an s. rentbl. Haus- haltsartikel. - Fabrikat. zu betreiben. Ständige gute Existenz, u. Wohnung vorh. Geschäftsmann bevorzugt. Ang. u. G. N. postlagernd Bähn a. Bob.

Landwirt sucht Darlehen von

1500 M.

gegen gute Sicherheit und Binsen v. Selbstgeber.

Angebote unt. **Z 526** an den "Vöten" erbet.

Villa • Villa

Hirschberger Tal, 3 Min. zur Elektr., 7 Zimmer usw., neu renoviert, sofort bezlebbar, bei ca. 15- bis 18 000 M. Anzahlung zu verkauf. Herrl., staufreie Lage. Ges. Angebote unter **N 539** an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Verkaufs-Halle

in Warmbrunn, Krummhübel oder Schreiberhau zu pachten gesucht. Zuschriften unt. **M 494** an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Grundstücke
Gesucht

Tiermarkt

Hochtragende

K u h
zu verkaufen.
Seidorf 146.

Zugochse

jung, gut eingefahren, steht zum Verkauf od. Tausch.

N. Hainke,
Hirschberg,
Seidl a. Schwan.

Freundlich, behaglich.
Dauerheim

mit voll. gut. Pers. u. Bedien., findet allein- stehender, unabhängtg. älterer Herr in gutem Landhausbesitz im Geh., mit Arzt u. Apotheke, geg. eine Bereitslage v.

3000-4000 Rmf.

Angebote unt. **H 512** an den "Vöten" erbet.

9000 M.

zur 1. Hypothek bald gesucht. Auch andere gute Sicherheit, vorh. Angebote unt. **H 534** an den "Vöten" erbet.

Grundstücke
Angebote

Meine in best. Lage des Kr. Löwenberg be- ständige

Landwirtschaft,
9½ Mora. Acker und Wiese, ist mit voll. Inventar bei 5-6000 M. Anzahlung sof. verkauf. Näheres durch Besitzer Krebs, Ludwigsdorf, Kreis Löwenberg.

Pachtungen

Gesucht Kleines

Solal oder Schant
zu übernehmen.
Angebote unt. **Z 526** an den "Vöten" erbet.

Suche einen

Gasthof

ohne Saal und ohne Land Grundbedingung, zu kaufen. Derselbe muß einen jährl. Um- satz von über 15 000 M. nachweisen können.

Angebote sind zu rich- ten unter **P 497** an den "Vöten".

Suche flottes

Pferd

sicherer Einspänner, ca. 1,50 groß, Alter von 6 bis 10 Jahren.

Gallies, Gunnersdorf, Am Baden Nr. 56.

Starke, braune

Stute

mit Saugfohlen, sofort wegen Platzmangel zu verkaufen.

Hohenwiese 1. R. 30.

Starke Ferkel

schon abgewöhnt,

verkauft

Willy Friedrich,

Nied.-Bangenau Nr. 1.

Stellenangebote

männliche

Gehindeldachdecker

sofort gesucht, für ca. 600 Quadratmet. Dach- fläche.

Wilhelm Preusker, Maurer und Zimmermeister, Böhna am Bober.

Tüchtigen, selbständ.

Klempner- und Installateur-Gehilfen

per bald gesucht.

Woh. Vieba inn., Klempnermeister, Hirschberg i. R., Am Burgturm.

Suche sof. einen jüng.

Gärtner- und

Spezierergejellen

nur guten, selbständig.

Polsterer

P. Fischer, Hermisdorf, Dynast. Agnetendorfer Str. 2.

Alte, gut fundierte Lebensversicherungsfasse

mit günstigen Bedingungen und niedrigen Beiträgen bietet einer im Ber.-Bach erfahr. Person

ante Existenz durch Übernahme einer

Bezirks-Vertretung

für d. hies. Kreis u. Umg. geg. sof. hohe Bezüge.

Bewerb., welche im Organisieren u. Neugeschäft bereits mit Erfolg tätig waren, werden bevorzugt. Nichtfachleute od. eingearb. Buschr. m. Bebens- lauf unter **M 538** an den "Vöten" erbeten.

Junger, nichterner, zuverlässiger

Erwerbsuchende

Damen und Herren

zum Aufsuchen von Privatkundschaft

mit Stahl- und Alpacawaren

bei höchster Provision stellt sofort ein

Karl Weiß, Oppeln, Breslauer Str. 12.

Gatterführer

für Hirschberg gesucht. Angebote mit An-

gabe der bisherigen Tätigkeit unter **D 508**

an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Suche sofort einen tüchtigen

Sattlergejellen,

der auch etwas Leder- arbeit kann.

Alfred Anzorge, Gunnersdorf Nr. 28.

Tüchtige

Friseuse

in Dauerstellung für sofort gesucht. Ang. an

Bruno Weiß, Inh. Karl Schmidt

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 12.

Tüchtig. Knabe, welch.

Bäcker

ins Gemüsegeschäft u. Landwirtschaft sof. ges.

Karl Küter, Arnisdorf i. Nsgb.

Kräftigen

Arbeitsbuden nicht unter 16 Jahren,

gesucht. Konditorei

Wettin, Hirschberg.

Kräftig. Knabe, welch.

Klavierpieler

für jeden Sonntag.

Stellengejse

männliche

Strebsamer

Leihergejelle

21 J. alt, Gastwirks., sucht Stellung. Eign. im Bedienung d. Gäste.

Gesl. Buschr. erb. an

Erich Slonina, Schmiedt, Kreuzburg O.-S.

Krs. Kreuzburg O.-S.

Selbständiger

Bäcker und

Konditor

21 Jahre, sucht Salz-

stelling. Antritt kann

sofort erfolgen.

Werte Ang. u. **L 537**

an den "Vöten" erbet.

Chaufeur

26 Jahre, ledig, solide

und zuverlässig, sucht

Anfangsstellung, auch

als Lastwagenbegleiter.

Angebote erbetet

Oskar Gottschling,

Hermisdorf, Bob,

Kreis Goldberg.

Hans Sabath,

Colonialwaren,

Waldenburg-Altmässer,

Charlottenbr. Str. 119.

Geschickte, junge

Arbeiterinnen

stellt noch sofort ein

Glanzäden A.-G., Petersdorf i. Rsgb.

Geübte Weberinnen

für sofort gesucht.

Quartier wird kostenfrei gegeben.

Herrn. Link, Weberei, Schmiedeberg i. R.

Kakao

erste Marken
größte Auswahl

A. Scholtz

Suche Stellung zum 1. Juni oder später als
Gärtnergejelle.

Gute Beugn. vorhand.
Angebote unt. **P 519**

an den "Vöten" erbet.

Stellenangebote

wiebliche

Sailonköchin,

Küchen- und

Wachtmädchen,

16-17 Jahre alte

Hausdiener und

Laufburldien.

Fr. Maria Schumann

Stellen- Büro,

Bad Warmbrunn.

Wegen Erkrankung des
Mädchen gesucht

Aushilfe

evtl. für dauernd.

Franz Marquard,

Vieh Burgstraße 2.

Arbeitsmädchen

werden angenommen.

Mechan. Weberet.

Aelteres

Küchenmädchen

per bald od. 15. Mai

gesucht.

Herr. Schwarz, Adler.

Anst., fleiß., behend.,

Suche zum 1. Juni erfahreneres, älteres
Hausmädchen,
nur von außerhalb.
Hospitalstraße 18.
Für eine alte Dame wird eine

Pflegerin

gesucht.
Pastor Beller,
Bolgsdorf i. Rißb.

Jüngere
Bedienung,
zwei mal in der Woche
ges. Fleischstr. 20, I. 18.

Gesucht zum 15. Mai
e. saub., ehrl. u. fleiß.

Mädchen
für Haushalt u. Gart.
Gärtner vorhanden.
Angebote unt. **Z 504**
an den „Boten“ erbet.

Anst. Fräulein,
zur häusl. Arbeit und
z. Bedienen d. Gäste
bald gesucht.

Schwarzbach,
Schweizerei.

Suche für sofort ein

Mädchen
nicht unter 16 Jahren
zur Landwirtschaft, das
machen kann.

Frau Gottwald,
Altkenitz,
Schenschanke.

Anständ. Mädchen
zu ein. kleinen Kind
gesucht.
Angebote unt. **A 505**
an den „Boten“ erbet.

Älteres, tüchtiges

Mädchen
zum Bedienen d. Gäste
u. häusl. Arbeit, kann
sich so. ob. 15. 5. meld.

Haus Mignon,
Brückenberg i. R.,
Vorstellung erwünscht.

Ehrliches, fleißiges
Dienstmädchen

zum 1. Juni gesucht.

Frau Vogel,
Schildauer Str. 4.

Eine alleinstehende

Frau

zu alter Dame sofort
gesucht. Angebote an

Mag. Elster,
Hirschdorf i. Rißb.,
Warmbrunner Str. 99.

Mädchen

für Küche u. Haushalt,
mit guten Zeugnissen,
für 1. 6. 1927 gesucht.
Hugo Neißig,
Konditorei u. Café,
Krummhübel.

Ehrl., fleiß., zuverlässig.

Mädchen

10-18 J. alt, für alle
häusl. Arbeiten und
zum Bedienen d. Gäste
zum 1. 6. evtl. früher
ges. Ang. unt. **F 532**
an den „Boten“ erbet.

Ein Fräulein

zum Bedienen d. Gäste,
das auch im Haushalt
mithilft, kann sich so.
melden.

Küstchänke
bei Käferswaldau.

Welt. Alleinmädchen,
m. gut. Kochkennt-
nissen und besten
Empfehlungen d.
15. Mai gesucht.
Frau Kaufmann
Maria Werner,
Bad Warmbrunn,
Hermendorf, Str. 1.

Ältere, alleinstehende

Kind
zu einem Kind u. etw.
häusl. Arbeit, tagsüber,
bald gesucht.
Mühlgrabenstr. 19, pt.

Jüngere

Arbeitsmädchen

können sich melden.
E. Siegemund,
Joh. Schwarzer &
Maronne.

Für herrsch. Haushalt,
3 erw. Personen, wird
nach Sachsen ein tüch-
tiges und ehrl. Mädchen

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren,
gef. Amtstitt. per 15. 5.
oder 1. 6. hoher Lohn,
Reise wird vergütet.

Schriftl. Ang. m. Bezug-
nachstr. ob. Vorstell.
bei Frau Weißer jun.,
Bad Warmbr., Hirsch-
berger Str. 9, I. Nur

Mädchen, die gute Zeug-
nisse aufzuweisen, haben
und schon in guten
Häusern gedient haben,
wollen sich melden.

Franz Dir. Graslaub,
Hallenstein i. Vogt.

Ältere Dame i. Mitte
Mai üb. Pfingsten zur
Aushilfe — evtl. dan-
nernd, schlichte, freundl.

Haustochter

gegen Taschengeld.
Wenig Arbeit, z.B. viel
Gelegenheit Haushalt
und Kochen usw. d. er-
lernen. 15. m. Bild
unter **W 525** an den

„Boten“ erbeten.

Bedienung, saub., ehrl.,
ges. Apothek. Ehren-
berg, Gartenstraße 22.

Stellengesuche
weibliche

Jüng. Verkäuferin

sucht Stellg. im Haus-
u. Küchengeräte-Magazin
bis 1. Juni 1927

Angebote unt. **V 524**
an den „Boten“ erbet.

Ältere Frau sucht Stell.
in ders. Haushalt.

Angebote unt. **A 527**
an den „Boten“ erbet.

Anst. ehrl., fleißig.
20 J., in Haushalt u.
Wäsche evtl. ein. Koch-
kenntn. vorhand., sucht
Stellung zum 1. 6.
Angebote unt. **T 500**
an den „Boten“ erbet.

Solide, einfache
Stütze

sucht Stell. in frauend.
Haush. ob. als Wirtin.
Schr. Kinderbetrieb.
Angeb. unt. **U 501**
an den „Boten“ erbet.

Anständiges, fleißiges
Mädchen

22 J., saub., v. Lande,
sucht per bald oder 1.
Juni Stellung i. Pri-
vathaushalt.

Werte Ang. u. **W 503**
an den „Boten“ erbet.

Ein festk., ehrl., saub.,
evangelisches
Zimmermädchen

das auch Gäste bedient,
muß zum 15. Mai ob.
1. Juni gesucht. Nur
gute Zeugn. zu melden.
Tannenbaude,
Bronsdorf.

Staatl., gepr., ev., 19.

Kindergartenin

1. Klasse, erl. in För-
verssele, sehr kinder-
lieb, Lehrer Tochter, sucht
Stellung m. Familien-
ansch. ev. auch als
Gesellschafterin f. den

1. Juni.
Angeb. m. Gehaltsan-
gabe unt. **K 596** an
den „Boten“ erbeten.

Fräulein

Fräterstochter, 10 J. a.,
sucht Stellung in frau-
enlos. Haushalt. Gute
Zeugnisse stehen zur
Selle.

Angebote unt. **D 530**
an den „Boten“ erbet.

Solider Herr sucht z.
1. Juni frdl., ungen.

Zimmer
in Ed. oder Nähe.
Ang. m. Prs. u. **B**
528 a. d. „Boten“ erbet.

Suche bald für Ober-

territaner

Pension

Öffl. Angebote m. Prs.
Ang. unt. **J 491** an
den „Boten“ erbeten.

Möbliert. Zimmer

ab 14. d. M. gesucht.
Angebote unt. **E 531**
an den „Boten“ erbet.

5-6-3.-Wohnung

geg. zinsl. Darl. ges.,
evtl. Grundstückstanz.
Angebote unt. **G 511**
an den „Boten“ erbet.

Auf dem Lande kleine,
beschäftigungsfreie

Wohnung

sofort abzugeben gegen
ein Darlehen von

2000 Rmk.

das gut verziert ist.
Bei. Haus in schöner
lage. Ang. u. **L 515**
an den „Boten“ erbet.

Zum 14. Mai in Warmbrunn

einen verschliezb. Raum

zum Einstellen v. Möbeln

gesucht.

Angeb. nach Heinrichstraße Nr. 28, I. erb.

Sofort beziehbare, ganz
kleine, helle, sonnige,
beschäftigungsfreie

Wohnung

mbtl. o. unmöbl. bill.
abzugeb., nur ges. ein
sofortiges Darlehen v.

1000-2000 Rmk.

Mitbenützung d. Gart.
Autofreie Lage. Geb.
Lustkurort, m. Somm.
u. Winterverkehr. Bes-
ondere Verbindungen.

Auf Wunsch m. voller
guter Verpflegung und
lieblicher Fürsorge.

Passend f. alleinstehend.
Alte Ehepaar o. alleinstehend.
Alt. Ehepaar o. alleinstehend.
Alt. Ehepaar o. alleinstehend.
Alt. Ehepaar o. alleinstehend.

Ang. u. **J 513**
an den „Boten“ erbet.

Gärtner z. Möbel ein-
stell. z. um. Ang. **R**
520 an den Boten.

Wohnung

1. Friseur pass. gute
Lage ein. gr. Geb.-Ort.
bald zu vermieten.

Angebote unt. **B 506**
an den „Boten“ erbet.

Gut mbtl. Zimmer
am 15. d. M. z. um.
Steinstraße Nr. 12.

Mietgesuche

Suche zum 1. Juni
möbliert. Zimmer

(Zentrum).
Angebote unt. **C 507**
an den „Boten“ erbet.

Solider Herr sucht z.
1. Juni frdl., ungen.

Zimmer
in Ed. oder Nähe.
Ang. m. Prs. u. **B**
528 a. d. „Boten“ erbet.

Suche bald für Ober-

territaner

Pension

Öffl. Angebote m. Prs.
Ang. unt. **J 491** an
den „Boten“ erbeten.

Möbliert. Zimmer

ab 14. d. M. gesucht.
Angebote unt. **E 531**
an den „Boten“ erbet.

5-6-3.-Wohnung

geg. zinsl. Darl. ges.,
evtl. Grundstückstanz.
Angebote unt. **G 511**
an den „Boten“ erbet.

Suche ein freundliches,
mbülliertes, solides

Zimmer
im Zentrum Hirschbos.
Angebote unt. **T 522**
an den „Boten“ erbet.

S. Baumbüte

Lustkurort Hartenberg i. Riesengeb.

Gaststätte und Café

Fremdenheim Steckel,

Terrasse mit herrlichem
Ansicht.
15 Minuten von Schreiberhau, Bahnstation
Petersdorf i. R.

Morgen Donnerstag, 12. Mai, nachm.:

:= Damenkaffee :=

Bon abends 6 Uhr an:
Musikalische Unterhaltung.



Turnverein

Vorwärts C. V.

Donnerstag, den 12.

d. M., ab. 8 Uhr:

Mitglieder-

Versammlung

im Hotel „Schwarzer

Adler.

Tagesordnung wird in

der Sitzung bekannt

gegeben. Erscheinen all.

Mitglieder ist Pflicht.

Der Turnrat.

Verein

„Bürger-Café.“

Donnerstag, abends:

Hausberg:

Sitzung

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

und Damenkaffee.

Die Deutsche Kultur- und Lehrfilm-
Vereinigung Berlin veranstaltet am

Montag, den 18. Mai, abends 8½ Uhr,
im Konzerthaus einen

vaterländischen Film-Abend

Vorgesetzte werben die amtlichen Kriegs-
filme der Obersten Heeresleitung, welche
nur in geschlossenen Vereinen vorge-
setzt werden dürfen. Eintrittstickets werden
daher nur gegen Vorzeigung der Einladung —
welche bei d. Vereinsvorständen zu haben
sind — verabfolgt. Der Besuch wird von uns
warm empfohlen.

Der Vorstand des Kriegerverbandes

im Riesengebirge.

Hausberg Heute Mittwoch nachm.:

Kaffee-Freikonzert

Kretscham Straupitz

Jeden

Mittwoch: **Damenkaffee**

Warmbrunner Lichtspiele,

Hot. Preuß. Hof, Bad Warmbrunn i. R.

Programm f. Mittwoch, Donnerstag u. Freitag,

den 11., 12. u. 13. Mai 1927, Beginn 6 u. 8 Uhr:

„Als ich wiederkam“,

ein Film in 7 Akt. nach d. gleichnam. Schwank v. Blumenthal u. Kadelburg, einer der größt. Bühnenfolge. Wer wollte nicht d. Fortsetzung vom

„Weißen Röhl“ auch gesehen haben? In den

Hau. v. all.: Diane Hahl, Anita Doris, Pavaneli,

Hansen, Bender, Bonn. — Beiprogr.: „Jimmy in Neu-Mexiko“ und „Er im Glück“

(Harald Lloyd).

Billige Gardinen-Tage!

Ich habe einen großen Fabrikposten

Gardinen

darunter Etamin, Madras und Tüllfenster wirklich billig erstanden und kommen dieselben **ab Mittwoch** zum Verkauf

Einzelne Fenster wie auch angestaubte

20—30% unter Preis!!!

Etamine 150 cm breit Meter 58,-	Scheiben- gardine 2 Stück 95,-	Küchenkattun rot od. blau Meter 85,-	Vorhangstoff grau mit Streifen, Mtr. 95,-
Ein Posten Möbelsatin für Kissen usw., Mtr. 1	45	Gardinen-Reste anorm billig!	Schürzensatin- Reste, schöne Muster . . Meter 95,-

Strobach Nachf. Arnold Hübner 6
Warmbrunner Str.

Friseur
Hilfsmöbel,
Dörsch, Kabeljau,
Fisch-Filetas,
seite Matjes,
Std. 20 und 30 Pf.
Möweneler,
Johannes Hahn.



St. Umpte
Handstühle
Soden
sehr billig
Werner
Warmbrunn.

**Kaffee-
Kenner
kaufen**
**Kemski-
Kaffee.**
Telephon 350.
**Kaffee-Groß-
Rösterlei.**

Toilett. - Seite
24 Stoff. 1.73 M.
Strickwolle, 100 Gr. 75 Pf.
Schürzenem, 100 Paar
2.45 M. Schlafdecken
Std. 1.85 M. Preisl. frei
M. Großmann, München
10, Briefach.

Achtung Hausfrauen!
Gratis färben
und batiken mit den bewährten kaltfärbenden

Malax-Batik- Stoff-Farben

am Mittwoch, den 11. Mai
u. Donnerstag, d. 12. Mai
in meinem Geschäftsklo.

Jedem Besucher wird ein kleiner Gegenstand
(Bänder, Taschenfüder usw.) kostenlos gefärbt
oder gebatikt, welcher sofort wieder mitgenommen
werden kann.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Germania-Drogerie

Max Bese

Hirschberg Bahnhofstraße 3
gegenüber Kaufhaus Staedel

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Wegzugsholz ganz billig zu verkaufen:
2 Kleiderschränke, 1 Kinderbettstelle mit
Matr., 2 Tische, 2 Stühle, 1 Kommode,
1 Küchenschrank.
Haase, Herischdorf, Warmbr. Straße 62.

Fensterglas

auch einzelne Scheiben,

Spiegelgläser

in Kristall und $\frac{1}{2}$ weiß,
In allen Größen lieferbar.
Ia garantiert reiner Leinölfirniskitt

L. Peter, Glashandlung,
Dunkle Burstr. Nr. 7.

Das

Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.



Schildauer Straße 8

Regenschirme

Neubeziehen: Schwarz
und farbig.
Reparaturen: Gut und
preiswert.
E. M. Pinckert, Schirmfabrik,
Schildauer Straße, Ecke Markt.

Achtung!

Kein Preisaufschlag
Sehr billige Preise

Bei Einkauf von 25.— Mk.
an erhält jeder Käufer
eine gutgehende Herren-
Anker-Taschenuhrm. Kette

gratis!

Ordinans

unter den Lauben
im Gold. Schwert

Zweig-
geschäft: Schmiedeberg i. R., Markt 8

Elite-Speise Marzipan

unter Garantie aus feinst. Mandeln hergestellt,
Block. ob. Brotform, weiß od. überbacken. Ver.
in jeder Größe per Pfund M. 8. Warenproben
geg. Briefms. M. 0,00, 1,10, $\frac{1}{2}$ Pf. = 1,10 M.
Päckchen $\frac{1}{2}$ Pf. = M. 4,50 gegen Warenpreis.
Sachen, Nach.-Pakete von 5 Pf. an ohne
Soelen. Wiederbeschaff. Sonderpreis.
Fa. „Elite“, Berlin NW 7, Friedrichstr. Nr. 92.